



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921**

111 (8.3.1921) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-196199](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-196199)

# Wannheimer General-Anzeiger

Wannheimer General-Anzeiger, 11. Jahrgang, Nr. 111, 1921. Preis 10 Pf. (für den Abnehmer).  
Verleger: Hermann W. Wannheimer, Mannheim, Hauptstraße 10. Telefon 1111.  
Druck: Hermann W. Wannheimer, Mannheim, Hauptstraße 10.

Badische Neueste Nachrichten

Wannheimer General-Anzeiger, 11. Jahrgang, Nr. 111, 1921. Preis 10 Pf. (für den Abnehmer).  
Verleger: Hermann W. Wannheimer, Mannheim, Hauptstraße 10. Telefon 1111.  
Druck: Hermann W. Wannheimer, Mannheim, Hauptstraße 10.

## Abbruch — Neue Vermittlungsversuche.

### Ruhe und Selbstvertrauen!

Im Anfang des großen Verteidigungsrieges um sein Leben und sein Recht in der Welt, den Deutschland 1914 zu führen gezwungen wurde, haben wir aus der Kraft und Macht unseres guten Gewissens gesungen: Und wenn die Welt voll Teufel wär, sie soll uns nicht verschlingen. Den Glaubensmut des Lutherliebes, das Gottvertrauen und Selbstvertrauen, das durch es und aus ihm strömt — wir wollen diese guten heisenden Geister und Mächte auch heute in uns lebendig werden und wachsen lassen. Es sind die einzigen Helfer, die das kämpfende Deutschland Mittel-Europas in der Welt noch hat: Gottvertrauen und Selbstvertrauen. Und halten wir sie stark in uns, dann wird uns das Reich doch bleiben!

In London hat die Gewalttat abermals einen Sieg errufen. Nicht dadurch, daß Deutschland oder sein Vertreter übermütig den Gegner herausgefordert, freivol ihm getrotzt hätte, sondern dadurch, daß gegen alles Recht und Gerechtigkeit wirtschaftliche und politische Machtkräfte sich durchgesetzt haben. Es ist immer wieder davon auszugehen, daß das deutsche Volk wie seine Regierung bereit waren, die uns aus dem verlorenen Kriege ausgeübten Lasten bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit zu tragen. Auf diesem Grunde standen alle unsere Angebote. Aber die Alliierten wollten mehr. Ihr Plan war auf eine dauernde wirtschaftliche Knebelung und politische Auslöschung Deutschlands gerichtet, während Deutschland zahlen, aber sich wieder aufrichten wollte. Der Versailler Vertrag hatte uns nach Auffassung der Alliierten noch zu viel Kraft gelassen, noch zu viel Bewegungsfreiheit und Spielraum. Die Pariser Beschlüsse sollten nachholen, was im Versailler veräußert worden war. Dagegen, dagegen allein hat sich das deutsche Volk aufgelehnt, diesen letzten furchtbaren Schlag haben Simons, das Reichskabinett und die Sachverständigen nicht wie stumme Hunde empfangen wollen.

Sollte einmal das Unkraut des Zweifels in die deutsche Erde gesät werden, als sei etwas veräußert worden seitens unserer Vertreter (etwa durch die Frankfurter Zeitung), so wollen wir uns diese Zusammenhänge immer gegenwärtig halten. Simons vertrat den Standpunkt: er werde unerfüllbare Abmachungen nicht unterschreiben. Unerfüllbar aber waren und sind alle Vorschläge der Alliierten, auch der letzte Kompromiß von Lloyd George, nach dem wir 30 Jahre lang je 3 Milliarden zahlen sollten und den durch dieses „Entgegenkommen“ entstehenden Ausfall durch Erhöhung der den Engländern so sehr am Herzen liegenden Erportsteuer decken sollten. Eine ernsthafte Verständigung haben die Alliierten überhaupt nicht gewollt, sie haben die volle Knebelung Deutschlands durch die Pariser Beschlüsse oder durch die Sanktionen gewollt. Der Unterschied bestand für uns nur darin, daß wir im ersten Falle noch unsere Zustimmung zu der Erdrosselung gaben, im zweiten aber der an den Rhein marschierenden nackten Gewalt weichen — ein Akt, der den Friedensvertrag von Versailles endgültig zerreißt.

Wer noch zweifelt, daß die Alliierten auf gar nichts anderes zielen, dem können wir ein beweiskräftiges Zeugnis für unsere Auffassung vorsetzen. In einem heute hier eingetroffenen Bericht unseres Londoner Korrespondenten vom 5. März, also vom Samstag, dessen Inhalt zum großen Teil überholt ist, findet sich folgende Stelle:

Die Stille des Londoner West-End ist die Stille vor dem Sturm. Den Deutschen wird Unentschlossenheit, Nervosität, Bangigkeit und zuletzt auch Neugier über die bisherige Taktik angelächelt. Die von der Regierung beeinflussten Blätter und der Zeitungsdienst Northcliffe's schlagen hart zu. Das Einschüchterungswort wird unermüdlich fortgesetzt; das Trommelfeuer soll auf Berlin einwirken. Die Möglichkeit weiterer Sanktionen wird von diesen Blättern erörtert. Damit auch die öffentliche Meinung in England hoffnungsvoll der Niederlage Deutschlands entgegenstehe, versichern die Zeitungen ihren Lesern, daß die Linienpolitik in dem Berliner Kabinett schließlich zur Unterwerfung, also zur Annahme des Pariser Entschuldigungsplanes führen werde. In den liberalen Blättern kommt der Wunsch zum Ausdruck, Lloyd George möge unbedingt die zweiten deutschen Gegenanschläge prüfen, sich nicht von der französischen Vertreibung überempfinden lassen. Ob diese Mahnung auf fruchtbaren Boden fällt, werden die nächsten Stunden zeigen. Gewiß ist, daß Frankreich am Montag zur Offensive übergehen wird. Mit den wirtschaftlichen Sanktionen sind die Pariser Nationalisten nicht einverstanden. Sie wehren sich auch entschieden gegen ein Zugeständnis in der oberschlesischen Frage, und sie verweigern, daß Lloyd George nach dem ersten Schritte auch noch den zweiten entscheidenden Schritt, das ist glatte Ablehnung und verschärfte Sanktionen, zusammen mit Frankreich tun werde.

Der Schlag, der gestern gefallen ist, war also nicht abzuschweifen, er war von langer Hand geplant, eine diplomatische Offensive der französischen Politik unter englischer Hilfe, die die Sicherheit bringen sollte vor einem wirtschaftlichen und politischen Wiederaufleben Deutschlands. Wir konnten den Sanktionen ausweichen, wenn wir nach dem Rezept des Londoner Korrespondenten der Frankfurter Zeitung auf eine für die Alliierten betreibbare Basis uns stellten: wie diese beschaffen, wissen wir aus dem Kompromiß Lloyd Georges, der, wie ein begleitender Privatbrief unseres Londoner Korrespondenten sagt, „ganz in französischen Händen“ zu sein scheint. Das war dann die freiwillige Annahme der Erdrosselungsaktion.

Mit vollem Recht haben Simons und das Reichskabinett eine solche Schwäche abgelehnt. Nun können und müssen die Alliierten sehen, ob sie mit ihren Sanktionen die unmöglichen Milliarden aus Deutschland herausziehen werden. Das wird nicht der Fall sein können. Aber sie werden das Ernteauchen Deutschlands zu sich selbst, das durch jätlich-bekanntem Einflüsse zum Welken gebracht war, mächtig

fördern — nunmehr auch rechtscheinlich, wie sie es linkscheinlich gewaltig befüllt haben. Das deutsche Volk nimmt den neuen Schlag sehr ruhig hin, ohne Nervosität, ohne aus seinem inneren Gleichgewicht zu geraten. Es ist ja wieder gefünder an Leib und Seele geworden, es hat die seelische Bergiftung ausgeschieden, die in unseren Volkskörper durch die alliierte und die internationalistische Propaganda gedrungen war. Es weiß sich frei von der Schuld, mit der die Alliierten ihre unendlichen Drangsalierungen Deutschlands ohne Recht begründen. Es hat ein reines Gewissen und es wird mit verbissenem Trotz ausharren. Das Reich werden die Alliierten nicht mehr zerreißen, den inneren Zusammenhalt des deutschen Volkstums nicht mehr zerstören. Das ist die felsenfeste Gewißheit, die aus den Trümmern der letzten Jahre wie ein Hoffnungsstern aufgeht. Ein Reich, ein Volk und in seiner Einigkeit wird das deutsche Volk auch heute noch unüberwindlich sein.

Wir müssen zudem bedenken, daß der Krieg von 1914/18 noch nicht der Abschluß der großen westpolitischen Revolution war, durch die das lebende Geschlecht hindurchschreitet. Die Konstellation, unter deren Schutz und Schirm die Alliierten ihre Marter an Deutschland vollziehen, wird bestimmt keine lange Dauer haben: gerade erleben wir eine neue Phase der russischen Umwälzung, die vielleicht bestimmt sein mag, das östliche Nachbarreich aus seiner Abhängung zu befreien. Das Rad der Geschichte dreht sich unablässig und schnell weiter. Wenn Deutschland innerlich wieder gesund wird, wenn es weiter geht auf der Bahn neuen Vertrauens zu sich selbst, nur zu sich selbst, auf der Bahn eines neuen unbedingten Lebenswillens, wird auch heute keine Stunde wieder schlagen.

### Der Bruch.

Saarbrücken, 7. März. (O.N.B.) Die Havas-Agentur erfährt aus London, daß die Verhandlungen abgebrochen worden seien. Die Sanktionen treten sofort in Kraft. Die Franzosen werden in Düsseldorf und in Duisburg-Ruhrort einrücken.

### Abreise der deutschen Delegation.

London, 7. März. (W.B.) Havas. Dr. Simons hat es abgelehnt, das Abkommen von Paris anzunehmen. Er hat gegen die Zwangsmaßnahmen Einspruch erhoben. Er erhielt jedoch keine Antwort. Die Sitzung wurde um 6.30 Uhr aufgehoben. Die Delegation wird morgen London verlassen.

### Neue Vermittlungsversuche?

Berlin, 8. März. (Von uns. Berl. Büro.) Die Stimmung, die in der Berliner Presse zum Ausdruck kommt, ist auch die von Parlament und Volk. Auch sonst war man ja auf einen Bruch gefaßt. Das Reichskabinett trat gestern Abend um 9 Uhr zusammen. Minister Simons wird auf jeden Fall mit den Mitgliedern der deutschen Delegation heute aus London abreisen. Ein Sonderzug von der deutschen Grenze ab ist für die deutsche Delegation bereitgestellt. Erst nach dem Eintreffen von Dr. Simons und seinen Berichterstattern wird sich das Kabinett über weitere Schritte schlüssig werden.

Ganz klar sind im Augenblick die Londoner Vorgänge nicht zu übersehen. Nach Meldungen, die in später Nachtstunde hier eingetroffen sind, hat man in der Nacht auf Vermittlungen des Grafen Sforzaneue Verhandlungen begonnen. Es sollen auch zunächst nur die militärischen Sanktionen in Kraft treten, die wirtschaftlichen noch nicht.

### Sofortiges Inkrafttreten der Sanktionen.

#### Militärische Maßnahmen.

London, 7. März. (W.B.) Nach einer Reutermeldung wird der Beginn der militärischen Operationen auf morgen festgesetzt.

Brüssel, 7. März. (W.B.) Der Landesverteidigungsminister Denez wurde heute vormittag vom Könige empfangen. Er unterrichtete den König über die Maßnahmen, die für den Fall getroffen worden sind, daß die in London vorgesehenen Zwangsmaßnahmen in Anwendung gebracht werden müssen. — Der Kabinettsrat hat verschiedene Fragen wirtschaftlicher, politischer und militärischer Art geprüft, welche nach den Beratungen der Londoner Konferenz aufgeworfen wurden und beschlossen, daß der Landesverteidigungsminister Denez sich noch heute nach London begeben für den Fall der Anwendung von Strafmaßnahmen militärischer Art. Der Verteidigungsminister ist daraufhin nach London abgereist.

Mainz, 7. März. (O.N.B.) Im Laufe des Nachmittags traf, aus Lothringen kommend, ein großer Transport von Matrosen ein. Die Leute sprachen zum größten Teil elbisch-sächsischen Dialekt. Die noch neue Ausrüstung, das jugendliche Alter (19 bis 20 Jahre) und das ganze Benehmen läßt die Vermutung zu, daß es sich um neuereuterte Truppenabteilungen handelt, die aus der elbisch-lothringischen Bevölkerung in Eile zusammengestellt wurden. Diese Tatsache beweist, daß die Pariser Regierung ganz bestimmt mit dem Abbruch der Londoner Verhandlungen gerechnet hatte.

Koblenz, 7. März. (O.N.B.) Die Franzosen befördern heute rheinabwärts in Schiffen bewaffnete Truppen. 2 Schiffe

haben bereits Koblenz passiert. 10 weitere Schiffe sind angemeldet.

Düsseldorf, 7. März. (W.B.) Wie aus Benrath gemeldet wird, sind dort die ersten französischen Truppen eingetroffen, die für die Besetzung Düsseldorfs in Frage kommen.

Die militärischen Sanktionen werden von französischen und belgischen Truppen ausgeführt.

Berlin, 8. März. (Von unserm Berliner Büro.) Aus London wird offiziös gemeldet, daß keine englischen Truppen entsandt werden sollen. Die Besetzung neuer Gebiete soll von französischen und belgischen Truppen ausgeführt werden. Auch im italienischen Ministerrat wurde der Grundsatz aufgestellt, daß im Falle einer militärischen Intervention gegen Deutschland, die nebenbei vom Ministerrat gebilligt wurde, es nicht möglich sein werde, auf die aktive Solidarität Italiens zu rechnen.

### Die Besetzung von Düsseldorf und Duisburg.

Düsseldorf, 8. März. (Priv. Tel.) Heute früh gegen 7 Uhr kreisten ein Dutzend Flieger der Entente über den Rhein in das unbefestigte Gebiet zwischen Düsseldorf und Duisburg. Ihnen folgten alsbald die Quartiermacher, die in Düsseldorf einzogen, begleitet von einer Anzahl Offiziere. Dann folgte Kavallerie und eine Maschinengewehrabteilung sowie einige Kampagnien Infanterie in Stahlhelm. Die Offiziere begaben sich zum Rathaus, ein Teil der Truppen schwenkte rheinabwärts, um über Kaiserwörth nach Duisburg zu marschieren. In der Stadt war alles ruhig. Es zeigten sich nur wenig Personen auf den Straßen. Man wollte nach den Erfahrungen von Frankfurt unbedingt Zusammenstöße vermeiden. Die Truppen zogen in die bereitgestellten Kasernen. Die Offiziere sind in einigen Hotels untergebracht. Bis her ist alles ruhig verlaufen, die Bevölkerung findet sich mit Würde mit der neuen Lage ab.

### Die Zollmaßnahmen.

London, 7. März. (W.B.) Briand hat, wie Reuter mitteilt, erklärt, daß das neue Zollregime im besetzten Gebiet am Donnerstag in Kraft tritt.

Deutschland will nicht bezahlen und die Revanche vorbereiten!

Paris, 7. März. (W. B.) Wie der „Temps“ meldet, soll die Reparationskommission ohne Verzug die Maßnahmen prüfen, die ergriffen werden sollen, um die Bezahlung der 12 Milliarden Goldmark zu erzwingen, die vor dem 1. Mai auf Grund des Artikels 235 gefordert sind und vor dem 1. Mai zu entrichtenden Gesamtsumme von Deutschland gezahlt werden müßten. In seinem Leitartikel sagt der Temps heute abend: Wenn man die Haltung der deutschen Delegation in der vorbereitenden Sitzung von heute Vormittag beurteilt, so ersieht man daraus, daß die Deutschen keine Abänderung wollten. Die deutsche Delegation lehnte die beiden einzigen Garantien, die das Abkommen vom 29. 1. enthält ab, nämlich die eventuelle Beschlagnahme der Zollentnahmen und das Verbot, daß Deutschland im Ausland ohne Genehmigung Anleihen aufnehmen könne. Die ersten fünf Jahre wollten die Deutschen die vorgesehenen Jahreszahlungen leisten. Später aber wollten sie den Betrag der feststehenden Jahreszahlungen herabmindern und die nicht feststehenden Annuitäten vermeiden. Die Politik des deutschen Reiches bewahrt also ihre beiden charakteristischen Züge, die Alliierten zu verhindern, irgend ein wertvolles Pfand in die Hand zu bekommen und ihnen gegenüber eine bestimmte Verpflichtung zu übernehmen. Deutschland will mit Hilfe von Oberschlesien Bergwerke und Fabriken behalten, die weitab vom Bereich der französischen Kanonen liegen und ihm ermöglichten, den Krieg wieder anzufangen. Solange Deutschland diesen Weg geht, wird es zwischen ihm und den Alliierten nur Widersprüche, die kein Übereinkommen bewirken kann, geben. Deutschland will nicht bezahlen und die Revanche vorbereiten. Die Alliierten wollen die Bezahlung der Reparationen und die Aufrechterhaltung des Friedens. Das Blatt schließt mit dem Ruf: Pfänder.

### Die entscheidenden Sitzungen.

Der Verlauf der Sitzung. — Was Simons besonders hervorhob.

London, 7. März. (W.B.) In der heutigen Sitzung der Konferenz nahmen deutscherseits Reichsminister Dr. Simons, ferner vom auswärtigen Amte die Ministerialdirektoren v. Simon und Göppert, vom Reichsfinanzministerium die Staatssekretäre Schröder und Bergmann, vom Reichswirtschaftsministerium Ministerialdirektor Lesuire, vom Reichsministerium des Innern Staatssekretär Teward, vom Reichswehrministerium General v. Seekt, sowie die Sondervertreter Breußens und Bayerns Geh.-Rat Fellingner und Staatsrat Reindl teil.

D. Z. London, 7. März. (W.B.) Die heutige Sitzung der Londoner Konferenz begann, wie bereits kurz gemeldet, um 12 Uhr im Lancaster House. Sie verlief in äußerst lächlichen Formen. Es fand keinerlei Begrüßung, wie sonst üblich statt. Lloyd George eröffnete die Versammlung mit der Frage: Was Reichsminister Simons auf die Befragung mitzuteilen habe. Dr. Simons erklärte: Die deutsche Regierung lehne es ab, die Pariser Beschlüsse als ein Ganzes anzunehmen. Da der Unterschied zwischen den Pariser Beschlüssen und den deutschen Gegenverordnungen so groß sei, daß kaum eine Brücke von den einen zu den anderen geschlagen werden könnte, so schläge er trotz größter Bedenken eine vorläufige Lösung der Reparationsfrage vor.

Deutschland sei bereit, eine vorläufige Regelung für die ersten fünf Jahre auf der Grundlage der Pariser Beschlüsse anzunehmen, feste Jahreszahlungen und daneben eine Abgabe, wobei Deutschland statt der 12-prozentigen Exportabgabe, die unpraktischer scheine, eine andere Lösung anbiete. Reichsminister Dr. Simons ließ keinen Zweifel darüber, daß die deutschen Gegenentwürfe nur dann unterbreitet werden könnten, wenn sie Aussicht auf Annahme seitens der Alliierten hätten und wenn Oberschlesien bei Deutschland verbleibe, sowie Deutschland volle Handelsfreiheit erhalte. Die Entscheidung, ob die deutschen Gegenentwürfe unterbreitet werden sollten, liegt völlig in den Händen der Alliierten. Falls die Alliierten aber auf ein definitives Bestehen, so bitte er um eine acht-tägige Frist, da er sich mit dem Kabinett besprechen müsse. Er halte es angesichts der Lage für seine Pflicht, damit keinerlei Unklarheiten zwischen Deutschland und den Alliierten beständen, auf die Donnerstagsrede des englischen Premierministers näher einzugehen.

Rachdem Dr. Simons geendet hatte, entspann sich ein kurzes Zwiegespräch zwischen ihm und Lloyd George.

Lloyd George: Sie nehmen die Pariser Beschlüsse für 5 Jahre an?

Dr. Simons: Ja.

Lloyd George: Als Bedingung dafür stellen Sie das Verbleiben Oberschlesiens bei Deutschland?

Dr. Simons: Ja.

Lloyd George: Wenn aber Oberschlesien nicht beim Reiche verbleibt?

Simons: Dann ist eine neue Situation geschaffen.

Lloyd George: Und soll die deutsche Endschuld erst nach den ersten fünf Jahren festgestellt werden?

Simons: Nein. Es sollen sofort Sachverständigenberatungen stattfinden.

Lloyd George: Und ist keine Garantie für ein Minimum möglich?

Simons: Nein.

Lloyd George schließt seine Rede, die Antwort der Alliierten sei nicht zweifelhaft. Da jedoch die Vorschläge der Deutschen geprüft werden und die Antwort der Alliierten festgestellt werden müßten, so schlage er eine Vertagung der Sitzung auf 1/2 Uhr nachmittags vor. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

In den Kreisen der deutschen Delegierten besteht der Eindruck, daß die Antwort der Alliierten ablehnend ausfallen werde und sofort die Sanktionen eintreten.

**Die zweite Sitzung.**

London, 7. März. (W.B.) In der Nachmittagsitzung der Konferenz erklärte Lloyd George, daß er zu seinem großen Bedauern namens der Alliierten feststellen müßte, daß die Vorschläge, die Dr. Simons gemacht habe, nicht geeignet seien und eine Hinusschiebung der Sanktionen nicht rechtfertigten. Die Freunde des Friedens in den alliierten Ländern und in Deutschland seien bisher darin einig gewesen, daß eine definitive Regelung der Schadensfrage zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft notwendig sei. Die alliierten Sachverständigen hätten allerdings einen fünfjährigen Plan aufgestellt. Dieser sei aber von keinem Staatsmann der Alliierten angenommen worden. Die Alliierten müßten genau wissen, woran sie sind. Bevor Deutschland nicht ausreichende Vorschläge mache, gäbe es keinen Frieden. Wenn er in dieser Richtung die Vorschläge Dr. Simons unterlasse, müßte er sagen, daß diese nur andeuten der Grundzüge der Pariser Beschlüsse entsprächen; denn sie seien Bedingungen unterworfen, die sie in den nächsten 5 Jahren umwerfen könnten. Wenn etwa das Minimum in Oberschlesien ganz oder teilweise unanständig ausfalle, sei Simons in der Lage zu erklären, daß eine neue Situation geschaffen sei. Es sei kein Vorschlag auf 5 Jahre, sondern auf 5 Wochen. Ueber die sonstigen, von der deutschen Delegation gemachten Referenzen, brauche er nicht erst zu reden, weil die Referenz für Oberschlesien alles hinwähle mache. Und was geschehe nach 5 Jahren? Hierfür lege kein Vorschlag vor. Kein Minimum. Kurz, nichts, womit die Alliierten, besonders diejenigen, welche zur Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete rasch Geld haben müßten, etwas ankommen könnten.

Die heutige Rede Dr. Simons zeige, daß Deutschland die Situation überhaupt noch nicht verstanden habe. Simons habe von ungeheuren Opfern gesprochen, welche das Provisorium erforderten. Wenn aber auch Oberschlesien verloren ginge, so hätte Deutschland an Bevölkerung immer noch 10 Millionen Menschen mehr als Groß-Britannien. Um die großen britischen Schulden an Pensionen, Kriegsschäden, Unterstüpfungen usw. zu bezahlen, seien 500 Mill. Pfd. Sterling notwendig. Wenn Deutschland dieses Jahr die Pariser Beschlüsse ausführe, würden für die Alliierten 125 Millionen Pfund Sterling als zu zahlende Summe verwendet, d. h. nur ein Viertel von dem, das Groß-Britannien allein aufbringen müßte. Frankreich müßte neben den Kriegsschulden und Pensionen allein für die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete 12 Milliarden Franken jährlich bezahlen. Deutschland dagegen brauche nur ein Neuntel der von Frankreich aufzubringenden Summe (1250 Millionen) zu zahlen. Auffallend sei die Weigerung Simons, die Verantwortlichkeit für den Krieg auf sich zu nehmen. Dieser Punkt sei der Fundamentalsatz des Friedensvertrages. Dr. Simons habe die Geschichte zur Revision zur Schuldkenntnis angeregt. Er frage, wann die Geschichte zu laufen beginne. Wenn Dr. Simons von einem Vorschlag von fünf Jahren spricht, dann sei es für die Alliierten ein unbehagliches Gefühl, da es nach diesen fünf Jahren eventuell die Frage der Verantwortlichkeit als Revisiongrund des Friedensvertrages angenommen werden könnte. Die Pariser Beschlüsse stellten einen großen Nachschuß der Versailles-Bedingungen dar.

Die Alliierten hätten immer betont, daß sie hinsichtlich der Annuitäten mit sich reden lassen wollten, sowie über eine der Auszahlung als Requirat dienende Regelung, und zur Beteiligung bereit seien, zur Verbesserung der deutschen Lage. Sie müßten aber auf zwei Punkte bestehen. 1. Müßte unverzüglich der Gesamtvertrag der von Deutschland zu gewährenden Leistungen oder der Faktor festgestellt werden, der als Basis für eine Feststellung dienen könnte. 2. Müßte die Zahlungsweise der Annuitäten geregelt werden. Ein bloß papierner Vertrag genüge nicht; für die Interessen der Alliierten und die Interessen Deutschlands und der Welt sei eine definitive Regelung notwendig. Die Vorschläge, die Dr. Simons unterbreitet habe, könnten diese Regelung nur verzögern. Lloyd George schloß mit der Bemerkung, daß zu ihrem größten Bedauern, die Alliierten zu dem Entschluß gekommen seien, daß die Sanktionen sofort in Kraft treten müßten. Die Sitzung wurde um eine Viertelstunde unterbrochen, um der deutschen Delegation Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

London, 7. März. (W.B.) Nach der Wiederaufnahme der Sitzung gab Dr. Simons folgende Erklärung ab: Herr Präsident, meine Herren! Ich muß bedauern, daß auch jetzt wieder der Grundzug der neuen deutschen Vorschläge mißverständlich war. Auch für uns ist der Nachteil einer provisorischen Regelung nicht zweifelhaft und ich habe diese Maßregeln vorläufige Regelung nur unter dem Zwange eines Ultimatum, das heute endet, vorgebracht, weil ich glaube, eine Maßnahme vorschlagen zu müssen. Ueber hätte ich eine gesamte Regelung vorsehen. Heute nach würde ich eine solche Maßnahme vorsehen. Wir hätten aber keinen zweiten Vorschlag in der Tasche, sondern müßten nach der Ablehnung des ersten einen neuen Weg suchen und haben uns nach diesem neuen Weg sowohl in der Delegation, als auch in Berlin im Kabinett bemüht. Wir sind Beauftragte und haben den Auftrag auszuführen, die Konferenz um einen kurzen Ausschub zu bitten, um mit dem Kabinett über die gesamte Regelung Vorschläge zu machen zu können.

Ich stelle fest, daß auch dieser neue Vorschlag unbeachtet geblieben ist. Aus dieser Tatsache ergibt sich schon, daß die Besorgnis unbegründet ist, als wollten wir das Provisorium beibehalten, um nachdem es abgelaufen ist, eine Revision des Friedensvertrages durchzuführen. Im Gegenteil, die deutsche Regierung hat die Schadenersatzpflicht als Ganzes übernommen und ist bereit, ihr in den Grenzen des Möglichen nahezukommen. Wir sind deshalb bereit, einzugehen auf den Gedanken des Herrn Präsidenten der Konferenz, wonach den alliierten Regierungen das Recht gegeben werden soll, einen Teil der Preise zu beschlagnahmen, die die Käufer in den alliierten Ländern für die aus Deutschland eingeführten Waren zu zahlen haben. Dieser Teil des Preises soll an das Schahamt abgeführt werden, damit es auf das Reparationskonto verbucht werden kann. Ich habe diesen Vorschlag meiner Regierung zur Berücksichtigung empfohlen und bedauere nur, daß dieser Gedanke in der öffentlichen Meinung Deutschlands dadurch geschädigt worden ist, daß er in den Sanktionen aufgenommen wurde.

Auch in diesem Punkte geht die deutsche Delegation mit dem Gedanken des Präsidenten völlig einig, daß es darauf ankommt, mit möglichster Beschleunigung festzustellen, welches die Zahlungen der letzten Leistungen sind, die durch Deutschland ausgeführt werden müssen und welches die Faktoren der variablen Leistungen sind, die Deutschland für die Reparationen im Falle eines Wieder-aufstehens seiner Wirtschaft zu zahlen haben würde. Wir sind ferner damit einverstanden, daß in eine Prüfung eingetreten wird über die Art und Weise, in welcher Deutschland seine festen und variablen Leistungen an die einzelnen Länder machen kann. Ueber alle diese Punkte sollte möglichst bald eine Besprechung zwischen den Sachverständigen beraten werden. Es ist bedauerlich, daß, wenn es zu solchen Besprechungen kommen sollte, sie diese Atmosphäre vorfinden sollten, die durch die Anwendung der Sanktionen wesentlich verschlechtert sein wird. Ich bitte mich verpflichtet, gegen die Sanktionen, die in diesem Augenblick endgültig über uns verhängt werden, nochmals mit allem Nachdruck Verwahrung einzulegen.

Die Sitzung war damit zu Ende.

D.Z. London, 7. März. (Priv.-Tel.) Wie nach den letzten Ereignissen vorauszu sehen war, hat die Konferenz ein rasches Ende genommen. Nach der Pause, in der die deutsche Delegation sich zurückzog, erschien sie wieder im Saal und Reichsminister Simons gab eine Erklärung ab, in der er vor allem bedauerte, daß auch die neuen deutschen Vorschläge nicht verstanden worden seien. Weiter bedauerte der Minister auch, daß der neuen deutschen Bitte, um einen kurzen Ausschub nicht stattgegeben worden sei. Das sei umso bedauerlicher, als den Gedanken einer Abgabe von den Verkaufspreisen deutscher Waren in den alliierten Ländern die deutsche öffentliche Meinung nur schwer angenommen habe. Der Reichsminister, der seine Worte in ruhiger aber festem Tone gesprochen hatte, die schließlich seinen Eindruck auf die Konferenz nicht verfehlte, schloß seine Rede mit einem

**machtvollen Protest gegen die Angefährlichkeit der Sanktionen.**

Deutschland werde es nicht unterlassen, sich in dieser Angelegenheit an den Völkerbund zu wenden, um Gerechtigkeit zu finden.

Der Rede des Reichsministers Dr. Simons vor der Konferenz folgte eine Pause. Alles schwieg. Dann wurde die Konferenz geschlossen. Die deutsche Delegation verläßt London morgen mittag, um nach Deutschland zurückzukehren. Während der Drakt diese Nachricht in die Heimat bringt, marschieren bereits die Truppen der Alliierten in Duisburg und Düsseldorf ein und eine Stelle der interalliierten Rheinlandskommission setzt sogleich die Maßnahmen für die Beschlagnahme der Zölle fest. Die französische öffentliche Meinung jubelt. Sie hat ihre Sanktionen. Wenn aber auch die Sanktionen in Kraft getreten sind, so bleibt doch als Ergebnis der Konferenz, daß aus allen Reden und Handeln der Alliierten hervor geht, daß eine Lösung der Reparationsfrage ohne Deutschland und ohne seine freiwillige Mitarbeit unmöglich ist. Niemand weiß, was die künftigen Tage und Wochen bringen werden. Wir alle stehen heute unter dem Eindruck der Tatsache, daß eine weite Straße deutschen Landes von fremden Truppen besetzt wird. Aber eines steht fest, Deutschland sieht mit reinem Gewissen von dem Konferenztische auf. Die Alliierten haben das Angebot, das Deutschland die größten Opfer auferlegt hätten, abgewiesen. Ihre Schuld ist es, wenn die Lösung des Reparationsproblems um Monate zurückgeworfen ist. Beim Verlassen der Konferenz wurde Lloyd George von einer zahlreichen Menschenmenge mit den Worten: „laßt sie bezahlen!“ begrüßt. Nach den Mitteilungen, die besonders aus französischen Kreisen ausgehen werden, bestanden schon heute früh kein Zweifel darüber, daß die deutschen Vorschläge abgewiesen werden würden. Das englische Kabinett tritt heute abend zu einer Sonder Sitzung zusammen.

**Die Einheitsfront der Alliierten.**

Paris, 7. März. (W.B.) Der Sonderberichterstatter des Intransigant meldet: Die französischen Delegierten haben während der beiden Sitzungen in der Downingstreet unterstützt von den belgischen alle Anstrengungen darauf gerichtet, die Einheitsfront der Alliierten aufrecht zu erhalten. Vor Beginn der Sitzung des Obersten Rates hatte Lloyd George eine längere Unterredung mit Briand. Die interalliierten Vertreter seien sich völlig darin einig, den Deutschen keine neue Frist zu gewähren. Ein derartiger Schritt sei in der Tat bei ihnen unternehmen worden, sie hätten aber abgelehnt.

**Anruf des Reichspräsidenten.**

Berlin, 7. März. (W.B.) Der Reichspräsident hat folgende Proklamation erlassen:

Mitbürger! Unsere Gegner im Weltkriege haben unerbörte und unerfüllbare Forderungen an Geld und Gut an uns gestellt. Wir selbst nicht nur, auch unsere Kinder und Enkel sollen Arbeitsklauen der Gegner werden. Durch unsere Unterschrift sollen wir einen Vertrag besiegeln, den auszuführen auch nicht die Arbeit von Generationen genügt hätte. Das können wir nicht tun. Unsere Ehre, unsere Selbstachtung verbietet es uns.

**Unter offenem Bruch des Friedensvertrages**

von Versailles sind die Gegner zur Befehung neuer Gebiete Deutschlands geschritten. Der Gewalt können wir Gewalt nicht entgegen setzen. Wir sind wehrlos, aber hinaus rufen können wir es, daß alle es hören, die noch die Stimme der Gerechtigkeit erkennen:

**Recht wird hier zertreten durch Gewalt.**

Mit den Bürgern, die die Fremdherrschaft erdulden müssen, leidet das ganze Volk. Ehern zusammen geschlossen soll uns dieses Leid zu einigem Gefühl und einigem Wollen. Mitbürger! Tretet der fremden Gewaltherrschaft mit ernster Würde entgegen. Bewahrt euren aufrechten Sinn; aber laßt euch nicht zu unhe-

ronnenen Taten hinreißen. Harret aus, und vertrauet der Reichsregierung, die nicht eher ruht, bis die fremde Gewalt vor unserer Rechte weichen muß.

(gez.) Fehrenbach, Reichskanzler, (gez.) Ebert, Präsident.

**Der Reichskanzler spricht.**

Berlin, 8. März. (Von uns. Berl. Büro.) Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses Dr. Stresemann wird den Ausschuh zusammen treten lassen, sobald Dr. Simons wieder hier ist. Man rechnet damit, daß der Außenminister bereits am Donnerstag im Ausschuh über die Londoner Verhandlungen Bericht erstatten kann. Dann wird er auch im Plenum eine Erklärung abgeben, an die sich wohl eine Aussprache anschließen wird. Voraussetzlich wird der Kanzler aber bereits heute kurz zu London sprechen. Eine Debatte wird sich natürlich daran heute noch nicht anschließen.

**Die Berliner Presse zum Abbruch.**

Berlin, 8. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die endgültige Nachricht über den Abbruch der Londoner Verhandlungen wird von der Berliner Presse mit bemerkenswerter Ruhe und Kaltblütigkeit aufgenommen. Man war eben gefaßt und man weiß auch, daß diese Methode, mit marschierenden Soldaten Milliarden aus dem Boden stampfen zu wollen, sich gegen die Urheber wenden muß.

So wird in der „Deutschen Allgem. Zeitung“ geschrieben: „Die Rückwirkung des in London beschlossenen Friedensbruches wird sich überall, nicht allein beim deutschen Volk bemerkbar machen und der Tag wird einst kommen, wo man jenen Krämmern fluchen wird, die sich im kritischsten Augenblick Europas nicht zur Stimme der Vernunft bekannt haben, sondern dem Haß und der imperialistischen Kurzsichtigkeit gehuldig sind.“

Das „Berliner Tageblatt“ knüpft an die einigermaßen unklaren Redungen an, die nach von einer Fortdauer der Verhandlungen sprechen: „Was auch dort geschehen möge, Deutschland erwartet ohne nervöse Unruhe, wie sich der Feldzugsplan des ruhmreichen Hoch entwickeln wird. Daß das deutsche Volk in Schrecken über die Sanktionen kein Gleichgewicht verloren hat, wird niemand behaupten können. Gewiß wird Frankreich Maßnahmen treffen. Von der Kaltblütigkeit und dem praktischen Sinn des deutschen Volkes hängt es ab, wie weit die Wirkung abgeschwächt wird.“

Die „Germania“ erhebt, mit Recht, gegen die Staatsmänner der Entente den Vorwurf grundsätzlich böswillig zu sein. In diesem Zusammenhang schreibt sie: „Schließlich ist es auch ein Erfolg der Londoner Konferenz, das wahre Gesicht der Entente so vollkommen ins rechte Licht gerückt zu haben.“

**Die deutschen nationalen Blätter rufen zum Durchhalten und Festigkeit auf.**

Der „Vorwärts“ weist auf die Tatsache hin, daß nunmehr der Friedensvertrag geschlossen ist. Die Besetzungzeit werde sicherlich keine leichte Prüfung für die Gebiete im Westen sein, aber die vorübergehende Opfer, das sie dem ganzen Volke bringen, werden von dauerndem Nutzen sein. „Denn am gestrigen Abend ist eine weltgeschichtliche Tatsache vollzogen worden: der Versailles Vertrag ist durch die Alliierten zerrissen worden. Die Revision des Friedensvertrages ist jetzt durch die Entente selbst eingeleitet worden.“

Die „Vossische Zeitung“, getreu ihrer neuerlichen Gewohnheit, sucht auch aus diesem Anlaß Angriffe gegen die eigene Regierung zu feilen. Denn also läßt Bernhard der Weise sich vernehmen: „Der bisherige Verlauf der Londoner Konferenz ist eben ein Mißerfolg der deutschen auswärtigen Politik (!) Es wird vergebliche Mühe sein, nach neuen Vorschlägen zu suchen, solange nicht die gesamte auswärtige Politik Deutschlands von Grund auf sich ändert.“

Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ und die „Tägliche Rundschau“ stellen fest, daß hier ein Vertragsbruch vorliegt, der nur geschah, um die französischen Militäristen zu befriedigen. Wie das letztgenannte Blatt hervorhebt, hat der Bormarsch der Franzosen schon gestern zu einem Zeitpunkt begonnen, als man in London noch verhandelte, aber doch sich dem Anschein gab, als prüfe man noch ernstlich das deutsche Angebot.

Die „Freiheit“ nennt die Anwendung der Sanktionen die Wiederaufnahme des Krieges mit wirtschaftlichen Mitteln.

**Die Schuldfrage.**

**Eine unangenehme Veröffentlichung.**

Berlin, 7. März. (W.B.) Der Reporter Sonderberichterstatter des Berliner Lokal-Anzeiger, Henry Urban, drahtet seinem Blatte aus Remport: Die Zeitungen des Haarr-Kongresses kündigen heute die Veröffentlichung von Dokumenten aus den Petersburger Geheim-Archiven an, für deren Unterdrückung London angeblich 140 Millionen angeboten hat. Daß England die Veröffentlichung der Dokumente zu verhindern suchte, ist wahrscheinlich, denn die Dokumente werfen ein Schlaglicht auf die Schuld Grens und Sazonovs an dem Ausbruch des Weltkrieges. Die Veröffentlichung durch die Haarrpresse gerade in diesem Augenblick ist für die in London versammelten Ententevertreter besonders peinlich, weil Lloyd George bekanntlich in seiner großen Rede erklärt hat, der Versailles Vertrag falle, sobald die deutsche Schuld falle. Bei der ernsthaften Bedeutung der Haarrpresse und der vorzüglichen Politik, die gerade die Blätter der Haarrkongresse in ihren Veröffentlichungen üben, meint das Berliner Blatt annehmen zu dürfen, daß diesem Material eine ernsthafte politische Bedeutung innewohne.

Hamburg, 7. März. (W.B.) Im Siedebich rempelte letzte Nacht der farbige Franzose Barafara, Heizer an Bord des französischen Schiffes Sorent, den Zimmerer Karl Brand auf offener Straße an und tötete ihn durch einen Bandenschuß. Bis er festgenommen werden sollte, schoß er auf Passanten und Polizeibeamte. Schließlich wurde er durch drei Schüsse schwerverletzt in das Hasen-Krankenhaus gebracht.

**Letzte Meldungen.**

**Befreiung Petersburgs.**

Stockholm, 7. März. (W.B.) Nordiska Presszentralet meldet aus Helsingfors: Nach einer Meldung des Finsta Nachrichtenbros (F. N. B.) aus Wiborg, hat Kronstadt am Montag nachmittag 4 Uhr angefallen, Petersburg zu bombardieren. Anscheinend ist die schwerste Artillerie der Festung in Aktion. Kronstadt wird von den Batterien bei Sghjdröf, Reonema und Tanbowts bombardiert.

**Frankreich sucht Entschung.**

Paris, 7. März. (W.B.) Havas. Die französische Regierung wird in Spezial-Mission Violant nach Washington entsenden, um den Vereinigten Staaten die Wünsche Frankreichs anlässlich des Regierungsantrittes Harding zu übermitteln. Der Besuch werde, wie Havas ausführt, die Freundschaft des französischen Volkes gegenüber dem neuen Herrscher festigen.

Postbeamten und Aushelfer.

Aus Postbeamtenkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Wer in den letzten Monaten ein einigermaßen aufmerksamer Leser der Presse war, dem werden wohl die Angaben über die Milliardenbesätze bei Post und Eisenbahn und auch die Veröffentlichungen über die große Vermehrung des Post- und Eisenbahnpersonals während der letzten Jahre nicht entgangen sein.

Was ist es bekannt, daß bei der Post 50 000 und bei der Bahn 100 000 Aushelfer beschäftigt werden? Dabei werden diese kaum noch benötigt. Ihre Weiterverwendung geschieht nur deshalb, damit sie nicht der Arbeitslosenunterstützung anheimfallen.

Das Wertwärtigste ist die Bezahlung dieser Aushelfer. Während man auf der einen Seite den Wünschen der Beamten die überaus verzwickelte Finanzlage des Staates gegenüberstellt, schließt man hinterher für nicht beamtete Hilfskräfte Tarifverträge ab, nach denen Nachzahlungen in solcher Höhe ausgezahlt werden müssen, die an das Jahressumme von Beamtenanwärtern heranreichen.

In der Zeit, in welcher viele Beamte mit einem Mehr von 40 % monatlich zu frieden sein mußten, sind beim Aushelferpersonal 4 mal Lohnsätze gefündigt worden und neue an ihre Stelle getreten, die immer und immer wieder Nachzahlungen notwendig machten.

Postboten, die eine Dienstzeit von 6-9 Jahren aufweisen können, muß, nur damit sie mit ihren Bezügen einigermaßen an die Bezüge der männlichen Hilfskräfte heranreichen können, eine Ausgleichszulage gezahlt werden.

Posthelfer lassen sich nicht in das Beamtenverhältnis übernehmen, weil sie sich als Beamte in ihrem Einkommen um 200 % und mehr verschlechtern würden. Beamten, die über 15 Jahre im Dienste waren, mußte durch eine besondere Verfügung ein Zusatzurlaub von 3 Tagen zu ihrem ständigen Urlaub gewährt werden, nur aus dem Grunde, weil den Aushelfern nach dem Tarifvertrage 24 Tage Urlaub zustehen.

Wenn die Deffenstlichteit sich einmal an Hand dieser Beispiele und der obigen Ausführungen klar macht, wie sehr diese Zustände die Beamten in ihrer Schaffensfreude dämpfen, dann wird die hoffentlich vorsichtiger werden mit ihren allzu leicht erhobenen Forderungen gegen die Beamten und diesen zustimmen, wenn sie fordern, daß an die Spitze der Postverwaltung ein Fachmann gestellt werden muß, der mit dem Aushelfer-System Schluss macht, und daß die Post ebenso wie die Eisenbahn als selbständige besondere Verkehrsanstalten des Staates von der übrigen Staatsverwaltung und dem Staatshaushalt abgetrennt und eigenen Haushalt führen muß, dann erst kann der Beamte mit Lust und Liebe wieder seinen Beruf erfüllen und dann wird die Post nicht mehr ein Zuschuß fordern ein Überlebensunternehmen werden.

Wirtschaftliche Fragen.

Kommunalverband Mannheim-Land.

In der Kommunalverbandsauschussung am 1. März wurde der Antrag verschiedener Gemeinden auf Verbilligung von Lebensmittel besprochen und beschlossen, den Reingewinn per 31. Dezember 1920 in Höhe von 109 579,01 M. restlos zur weiteren Verbilligung der Hilfsfrüchte aus der Winterernte, welche dem Verband vom Ministerium des Innern zugewiesen wurden, zu verwenden.

Mozarts Orgelsonaten.

(Nach Otto Jahn.)

In dem vom „Mannheimer Generalanzeiger“ am 10. März zum Besten der Mannheimer Kinderhilfe veranstalteten Konzert werden unsere Kunstfreunde u. a. auch die seltene Gelegenheit haben, eine Mozartsche Orgelsonate zu hören.

Schrieb er doch am 4. September 1776 an Vater Martin: „Mit dem Theater sind wir aus Mangel an Sängern überdru; wir haben keine Kapstraten und werden ihrer sehr bedürftig haben, denn sie wollen gut bezahlt sein, und Freigebigkeit ist nicht unter Fehler. Ich unterhalte mich indes damit, daß ich für die Kammer und die Kirche schreibe.“

In Salzburg war es damals Sitte, zwischen der Epistel und dem Evangelium eine Sonate (Sonata war ursprünglich der allgemeine Ausdruck für Instrumentalmusik) vorzutragen, bis Erzbischof Hieronymus dieselbe im Jahre 1783 abholte und Michael Haydn beauftragte, an deren Stelle, Kollakowitsch mit italienischem Letzt zu komponieren.

Mozarts Orgelsonaten, von denen uns im ganzen 16 erhalten sind, bestehen in der Regel aus einem nicht langen ledhaften Satz in der Art der ersten Sätze kleinerer Sonaten und Quartette. Sie sind frei und gefällig gehalten, in der Stimmung weder ernst, noch feierlich und andächtig, sondern glänzenden, heiteren Charakters. Nichts erinnert uns heute an ihre kirchliche Bestimmung. Ihre Motive erweisen sich als recht häßlich. Gewöhnlich sind sie für zwei Violinen und Bass gedacht, zu denen regelmäßig die Orgel tritt.

Die im Konzert am 10. März zur Aufführung kommende dreifache Sonate (Werk 338) ist von Joseph Rheinberger zu einer prächtigen Sonate zusammengestellt mit Vortragszeichen und einer klaren versehen und bildet in ihrer fesselnden Bearbeitung durch den (1901 verstorbenen) Münchner Tonmeister eine äußerst wertvolle Bereicherung der dürftigen Orgelliteratur für Orgel und Violinen.

Auf ein frischbewegtes Allegro mit glänzend kontrapunktierenden Bassagen der Violinen, folgt ein sonst verhältnißlos gemüthsaniges Andante malis in Es-Dur. Das Salzburg-Allegro in Alabrodrealt ist der umfangreichste Satz. Hier ist die Orgel als Hauptinstrument ausnahmsweise obligat gehalten. Dies läßt die Vermutung aufkommen, daß Mozart J. J. den Satz für sich selbst schrieb, da er zu jener Zeit Organist in Salzburg war. Unser National-

abgelehnt haben, die Verbilligung sich aber für die feinerzeit zu erwartende Gesamtmenge belauf, können den den Gemeinden die hieraus zukommenden Beträge auch zu der angestrebten Verbilligung anderer Lebensmittel Verwendung finden. Die Ausstellung von Kohlenbezugscheinen wurde erörtert. Von der Beschwerde der Kinderfreizeugsanstalt Wadenburg wegen schlechter Kohlenlieferung wurde Kenntnis genommen.

Erneut wünschte der Ausschuss, daß sich der Kommunalverband weiter im freien Handel betätigen soll und empfahl den Gemeinden die Bestellung von freier Handelsware, welche von der Geschäftsleitung zum Nutzen der Bevölkerung beschafft werden könne. Die derzeitige Herstellung des Einheitsmischwehles wurde vom Ausschuss gutgeheißen.

Die seitens der Bäderzwangsverwaltung beantragte Erhöhung des Wohlfeilverkaufspreises um 5 Pfg. per Pfund konnte der Ausschuss, trotz Befürwortung durch die Geschäftsleitung, nicht gutheißen. Mit 10 gegen 2 Stimmen wurde bei namentlicher Abstimmung der Antrag abgelehnt. Der Verkauf von Stredmehlen im freien Handel seitens der Bädereien und Muehlhandlungen wurde als mit der Herstellung eines guten Brotes nicht für vereinbar erklärt.

Städtische Nachrichten.

Spendet Liebesgaben für die abblimmungs-berechtigten Oberpfälzer.

Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberpfälzer haben es übernommen, aus Baden und aus der Pfalz über 1000 Abstammungsberechtigte nach Oberpfälzen zu bringen. In zwei großen Sonderzügen werden, wie bereits mitgeteilt, am Donnerstag, den 10. März, morgens 7 Uhr, und am Sonntag, den 13. März, vormittags 9 Uhr, die Abstammungsberechtigten vom Hauptbahnhof in Mannheim aus in die Heimat fahren.

Mannheimer Kinderhilfe.

Sammlung des Mannheimer Generalanzeigers.

Berein der Ortsgruppe II Damenvereiner M. 617.50
Transport R. 2170.—
Zusammen M. 2787.50

Weitere Spenden werden von der Geschäftsstelle unseres Blattes gern entgegengenommen.

Koncert zum Besten der Mannheimer Kinderhilfe.

Es sei auch an dieser Stelle auf das Konzert aufmerksam gemacht, das der Mannheimer Generalanzeiger am kommenden Donnerstagabend im Rosenloal des Hofgartens zum Besten der Mannheimer Kinderhilfe veranstaltet. Die Zusammenstellung der Beitragsliste bürgt für einen hohen künstlerischen Genuß. An alle Musikfreunde wird deshalb nicht vergeblich der Appell gerichtet werden, für ein ausserordentliches Haus zu sorgen, damit an die Mannheimer Kinderhilfe ein stattlicher Betrag abgeführt werden kann.

3 Aufführung von Cohnstien. Die Handelskammer Mannheim hat sich, ebenso wie der Bund badischer Arbeitgeberverbände, Geschäftsstelle Mannheim, an das Reichsministerium der Finanzen und an das Reichsfinanzministerium gewandt wegen der Finanzierung der Lohn- und Gehaltsnachzahlungen für die Strukturamalgam-

1920. Trotdem in Kürze ein Gesetz über die Lohnsteuer zu erwarten ist, wird augenblicklich den den Finanzämtern die Ausfüllung von Lohn- und Gehaltslisten zum Zwecke der Steuerberechnung verlangt. Es dürfte durchaus ratsam sein, die Frage zu prüfen, ob die Durchführung überhaupt noch zweckmäßig ist und ob die mühselige und zeitraubende Arbeit nicht unnötig gesiehet. Der Steuerfiskus hat Millionen für diese Berechnungen aufzuwenden und es läge nicht zum wenigsten im Interesse des Staats, unnütze und erhebliche Aufwendungen zu vermeiden.

Der Inhaber eines Fernsprechanchlusses darf sich von Dritten, die keinen Anschluß benutzen, nur die Gebühren für jene Gespräche erstatten lassen, für die er Einzelgebühren zu entrichten hat. Eine Vergütung, sei es als Entschädigung für die Hergabe des Raumes, sei es als ein Anteil an der Anschlußgebühr oder in anderer Form darf er nicht erheben.

Pb. Warnung vor einem Diebe. In letzter Zeit ist der Nachbedrübene in verschiedenen hiesigen Häusern erschienen und hat angegeben, er sei Schieferdecker und vom Hausverwalter oder Hauseigentümer geschickt, damit er das Dach nach seiner Reparaturberechtigt nachsehe. Der Mann hat hierauf die Jindiebesverordnungen auf den Dachern gelöst und die Dunstrohre abgelehnt und entfernt. Der Täter ist etwa 40-45 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat mittlere Figur, volles rotes Gesicht mit dicker, roter Nase, harten blonden Schnurrbart und trägt Manchester-Anzug mit Gürtel. Um jochdientliche Mitteilung erucht die Kriminalpolizei.

Veranstaltungen.

Theaterschicksal. Wegen plötzlicher Erkrankung von Johanna Lippe kann die für heute angekündigte Aufführung von „Rigoletto“, Oper in vier Akten von G. Verdi, gegeben.

Musikalische Akademien. Wir machen darauf aufmerksam, daß die legte (achte) Akademie Dienstag, 15. März, im Nibelungenloal stattfindet. Zur Aufführung gelangen von H. Kaminski „Troilus und Hektor“, Johann Sebastian Bachs „Symphonie unter Mitwirkung von Lotte Lange-Bate, Johanna Lippe, Max Rippmann, Hans Bahling, dem Musikverein und dem Behergesangverein.

Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus. Heute abend spricht Herr Dr. Günther-Bachmann über das Thema: „Das freie Erziehungs- und Unterrichtsweesen in seinem Verhältnis zu Staat und Wirtschaft.“

In der Vereinigung für Kinderforschung spricht in der am Mittwoch, den 9. ds. Mis., abends 8 Uhr, im Saal 2 der Handelshochschule A 4, 1 stattfindenden Sitzung Herr Dr. Kragelsander vom pädagogischen Institut der Handelshochschule über „Uebungsfähigkeit und Berufseignung.“ Gäste sind stets willkommen.

3 Kritiker Faust-Abend. Heute Dienstag abend findet ein heiterer Abend im Rosenloal statt. Ueber Faust schreibt die Berliner Presse: Der Faust, das ist nun längst ein feststehender Begriff für uns Berliner. Es wird angekündigt: „Faust-Abend“ und dann weiß man, was dies heißt. Wer ihn kennt, fühlt schon im Namen Humor. Dieser Humor hat seine Grenzen, er macht sich Witz, Ironie, Satire zu grotesken Dienern. Doch er hat das für den Humor wichtige Element in reichstem Maße: Gemüt. Ueberhaupt dieser Künstler ist durchaus ein erster Mann und ein Urteil, das ihn als Komiker schlechthin bezeichnet, ist recht unvollkommen. Er ist ein noch höherer Humorist, wie wir zur Zeit keinen zweiten haben. Reimt alles in allem: dieser Faust, der kürzlich in Holland als der erste deutsche Charakterkomiker gefeiert wurde, ist ein Künstler, einzig in seiner Art und deshalb ein köstlicher Befehl.

Table with 2 main columns: Spielplan des National-Theaters and Neues Theater. Each column has sub-columns for date, time, and play title.

theaterorchester mit Fr. v. Hochlin an der Spitze dirigieren mit A. Landmann eine wirkungsvolle Wiederholung des interessanten Werkes. Fr. Wald.

Kunst und Wissen.

3 Vortragabend Walter Bloem. Alfred Kerr, zu einer Zeit als er literarische Kritiken noch um der Kunst nicht um der eigenen Haut alter elmschakter Draperung langte, als schmächtig erkannter Persönlichkeit wüden und mit Ernst f. a. e. b., sehte einem kleinen Essay über Wüdenbruch die Schesselschen Verse voran: „Er ist nur ein Trompeter, und doch bin ich ihm gut.“ Das schief mir, während Bloem aus eigenen Dichtungen las, püßlich durch's Hirn. Zwar will ich mir Kerrs sechlich und formell unheilbares Urteil über Wüdenbruch damit nicht zu eigen machen, noch auch Bloem Wüdenbruch gleichstellen. Es bleibt da ein gewaltiger Abstand, aber gleichwohl: ein etwas von Wüdenbruch ist in Walter Bloem lebendig. Das Ethos Vaterländischer Gesinnung, der Liebe zu Heimat und Volk. Das ist an sich nichts Geringes, in unseren Tagen sogar etwas sehr Wertvolles, wenn es kein Träger auf andere Zeitgenossen zu übertragen vermag. Bloem b-dient sich dazu der künstlerischen Mittel. Aber so rein, edel und erhellend dies Ethos aus ihm herausquillt — und er hat es im großen Krieg mit seinem Blute untersegt — die tiefe nar-haltige Wirkung bleibt ihm verjagt. So sind Hemmungen da, die er nicht überwindet. Bloem hat einen guten Blick für das Wirkungsvoole, er hat griffige Fäuste, mit denen er einen Stoff anpackt, aber es bleibt beim Einfall, beim Material: er dringt über den Stoff nicht zur Form vor. Stoffliche Reize, frische unbedünmerter losstürmende Art eines männlichen Temperamentes sichern ihm zusammen mit dem Pathos seiner Gesinnung Freunde. Rasche Rollen und Gesinnung allein den großen Dichter aus — Bloem wäre ein großer Dichter. So bleibt er, rund heraus gesagt, ein lebenswetter Schriftsteller, gesund in seiner Art, eine humanistische Erscheinung in der Reihe derer, die an bescheidenem Pläze viel Gutes wirken können.

Bloem las gestern Abend im Versammlungsloal aus neueren Werken. Er ließ eindringlich, voll Gestaltsumsermögen und starker innerer Betätigung. Dem historischen Roman „Gottes-freue“ entnahm er ein dramatisch ungefühtes Kapitel: Einbruch der Wüdenburg in Wüdenburg ergen ihren Fürst. Dann ließ er aus der Einakterreihe „Treilang des Freres“ den letzten freigen: „Wüdenburg“. Hier trägt ihn eigenes Erleben über die Grenzen, die seiner Kunst gezogen sind hinaus, ohne daß sich jedoch die dialektisierte Erzählung zu dramatischer Form verdichtete. Troch aller Frischeheit bleibt ein Abgleiten aus der Sphäre des Gefühlsreichen, wie so oft bei Bloem, in die des Sentimentalen peinlich zu tragen. Das Wortspiel auf dieser Zeit hält mit unseugbarem Geschick dem

Materialismus der Vortragszeit einen Hohlspiegel vor. Bloem schloß mit einem gutgemeinten Gebicht: „Deutschland“. An Wardenes prächtige politische Zeitdiidungen darf man nicht dabei denken. Starke Beifall dankte dem Vortragenden. Doch wäre ein anderer Dank sicher noch mehr am Pläze gewesen: nämlich Rücksichtnahme auf den Dichter. Das Jungvolk, das in der angeführten Pause zu Zigaretten, Schokolade und Bier enteilte, hätte auch zu reger Zeit wieder im Saale sein können. Mit vollstem Ritterlichkeit nahm Bloem die Schuld auf sich und las den Anfang noch einmal und zwar, das sei gern vermerkt, besser als das erste Mal. F. H.

Leipziger Theater.

Die schon 1833 entstandene, 1910 umgearbeitete fünfaktige Tragödie „Anna Boleyn“ wurde im Alten Theater erstaunlichgeführt. Es ist in rein theatralischer Hinsicht das stärkste Bühnenwerk Herbert Eulenberg's, dieses zweifellos mit erfolgreichsten modernen Dramatikers und in vieler Hinsicht auch wieder „unzeitgemähesten Dichters“ (um einen Ausdruck Peter Hamesters zu gebrauchen). Was in allen Eulenbergischen Stücken (namentlich „Belinde“) gemissermaßen das tragische Grundproblem ist: die Enttäuschung durch Wirklichkeit — wie es Richard W. Meyer genannt hat, — bildet hier am stärksten das dramatische Rowens. Dies Drama des 23-jährigen weckt die mannigfaltigsten Empfindungen: Das Geschehen stellenweise fast möchte ich sagen: ein wenig Kinohasi, Kolportageromanhaft, und doch von ergreifender Wucht, Größe, Tragik: Graf Boleyns liebt seine Tochter, in rasender Eifer sucht er den, der um die Hand seiner Tochter wirbt, verjagt seine Frau aus dem Schlosse, entehrt sein Kind, das sich aus Scham das Leben nimmt, und fällt endlich durch den Schuß seines alten treuen Dieners, der seinen Herrn vor Schande und Ehrlosigkeit bewahren will. Die Tragödie des Grafen, dessen Gefühle für seine Tochter von der Welt nicht verstanden werden, ist so meisterhaft in den 3 Akten aufgebaut und durchgeführt, und das Ganze in einer so leidenschaftlich durchzitterten, jenseitigen, und an wunderbaren Bildern reiche, poetische Sprache gefeilt, daß alle Bedenken gegen die zeitliche Kinohastigkeit des Vorwurfs und einiger Szenen verfliegen muß. Die Aufführung im Alten Theater vermittelte die stärksten künstlerischen Eindrücke, die wir seit langem an dieser Bühne hatten. Dr. Ronacher hatte die Intendanzrolle beorgt, das bereit alles Lothar Körner als Boleyns Ich eine großartige Gewähr, dementsprechend in ihrem Leben: „Wie in einer Umklammerung feuchtwaldter Gewächse, die ihn in einen Sumpf hinabziehen — und den Traum zur Tet, das reine Gefühl zur verberberischen Bier werden lassen.“ — Margarete Anton war von holdem Weiblich und feuchter Jungfräulichkeit. — Schindler spielte den Seifos sehr feinfühlig. Feilig a. Bepel.

Stimmen aus dem Publikum.

„Antisemitische Gymnasien“.

Richt um diesen an und für sich recht behauptenwerten und in keiner Weise zu entschuldigenden oder gar zu billigen Fall noch mehrmals an die Öffentlichkeit zu setzen, sondern um zu zeigen, in welcher feierlicher Weise die „Vollstimme“ (vergl. den ebenso getitelten Artikel in der Sonntagsnummer vom 6. März) und die hinter ihr stehende Partei aus diesem recht unbedeutenden Ereignis Kapital für ihre Sache schlägt und gegen die rechtsstehenden Parteien hetzt.

Somit die politische Hegelei. Schlimmer vielleicht ist die Verdrehung und Umstellung der Tatsachen dieses Falles. Der Schreiber empfindet sich darüber, daß das Lehrerkollegium mit 16 gegen 11 Stimmen nicht die Ausweisung, sondern nur die Androhung derselben verhängt hat und macht sich über die geringe Strafe lustig. Er erwähnt jedoch nicht, entweder weil er schlecht informiert ist — dann hätte er besser überhaupt geschwiegen — oder absichtlich, aus bösem Willen, daß der Herr. Schuler außerdem mit 12 Stunden Körper bestrafung bedacht ist, daß er also die Strafe erhalten hat, die die hochwürdige nach der Ausweisung ist. Man kann hierüber urteilen wie man will, man sollte aber immerhin bedenken, daß man einem jungen Manne nicht seine ganze Laufbahn ruinieren will wegen eines Zusammenhangs, selbst wenn dieser aus antisemitischer Gesinnung heraus geboren ist. Außerdem ist der Vorfall nicht letzte Woche, sondern bereits vor mehreren Monaten passiert und damit fällt auch die äußerst heftige Heranziehung des Vorstandes der Frau Professor als eines schwer bräutenden Elementes hinweg. — Das Ereignis wurde also zurückgeführt und zurückgeführt, nur damit es politisch ausgenutzt werden konnte. Es wurde endlich an der Zeit, nicht überall das Trennende, sondern das Gemeinsame zu suchen. Man merkt wenig von der vaterländischen Einheitsfront, die wir dem äußeren Feinde heute mehr denn je entgegenzustellen muß und Pflicht hätten.

Aus dem Lande.

Weinheim, 6. März. Von sonnigem Wetter begünstigt, fand heute nachmittags unter unangeneher Beteiligung von Jung und Alt der vom Gemeindevorstand veranstaltete Sommerfestzug statt. Unter Borantritt von Fanfarenbläsern in altdeutscher Tracht, sowie dem Träger einer Riesenschale, bewachte sich ein unübersehbarer Zug von Gruppen von Sommer- und Wintermännern und Städtenträgern durch die Stadt nach dem Marktplatz, wo das Obd. „Wie hübsch sind schon die, alle Hübschlein alle“ gesungen wurde. Der Zug vom Marktplatz herab hielt Hauptführer Wolf eine Rede, die in ein Hoch auf Weinheim ausklang. Dann erfolgte die Preisverteilung.

Sportliche Rundschau.

Mannheimer Mal-Pferdereisen.

Die Ausstellungen für Mannheim erscheinen im nächsten Wochen-Mitteltaler. Das 4tägige Programm ist recht bediegen und bietet, gestützt auf die Erfolge beim vorjährigen Herbst-Rennen, wiederum viel Eigenartiges. Die Leitung des Badischen Rennvereins erblickt es in Anbetracht der entfernten Lage Mannheims von heimischen Trainingsquartieren als ihre Aufgabe, den Rennfähigen und Trainern besonders finanzielle Vorteile zu bieten, wenn sie hierher kommen. Hierin liegt großes Verständnis und praktisches Eingehen auf die Wünsche und Erfordernisse der Ställe und es ist zu erwarten, daß diese durch recht zahlreiche Kennungen und Starte ermerkenden Antwort geben. Für jeden Starter wird wieder, ähnlich wie im Herbst, eine Reise- und Aufenthaltentschädigung gezahlt. Sieger und Platzierte werden hiervon nicht ausgeschlossen. Dies für die regulären Kosten der Reise und des Aufenthalts bestimmte Summe, die entsprechend den deutschen Verhältnissen berechnet wurde, erhielt nach Besonderen der Prospekturierung und der Fürsorg von der Obersten Rennbehörde beschlossenen wesentlichen Erhöhung der Reisegelder und Reisepfenden der Berufsreiter nochmals eine Neubildung. Sie ist nun veröffentlicht mit 600 Mark für Starter an einem Tag, 1800 Mark für 2 Tage, 2000 Mark für 3 Tage, 3000 Mark für 4 Tage. Da für die zur „Bodemia“ und den „Preis der Stadt Mannheim“ zu erwartenden Kandidaten besondere Vorteile zu berücksichtigen sind, erhalten außerdem alle Pferde, die in diesen beiden Rennen nicht liegen, die Bahnstraße für zehnjährige Züge nach Mannheim entschädigt.

Eine weitere Novität stellt die Trainer-Chengabe dar, eine Verbehrung der im vorigen Herbst in Mannheim eingeführten Trainerprämie, welche damals für die meisten Starter bezogen die meisten Sieger bezogen wurde. Jetzt ist diese Chengabe von 1000 Mark zu einer bedeutenden Erhöhung der Mannheimer Rennen erhöht und jeder Trainer kommt in ihre Achtung, sobald er den 20sten, 30sten, 40sten usw. Starter stellt. Dabei beginnt die Zahlung der Starter mit dem Herbstrennen 1920, jedoch beim Mal-Meeting 1921 voranschreitend schon 6-7 Trainer in den Genuss dieser Chengabe eintreten werden. Dann ist neu die Einführung eines offiziellen offiziellen Mittels für die 7 Herzerreiten, die am 3. und 4. Renntag gefahren werden. Dieses offizielle, in der Vereinbarung mit dem Verband Deutscher Herzerreiten schon vor dem Meeting in Tätigkeit tretende Büro steht Bestlern, Trainern und Reitern zur Verfügung. Neu ist auch die Einführung von Streckungssternen, indem am 19. April für den 1. und 2. Renntag, am 20. April für den 3. und 4. Renntag des Mal-Meetings Pferde nach aus dem Programm herausgenommen werden können, unter Berücksichtigung von 30 Mark des Reingeldes. Hierdurch soll ein letzter zeitlicher Termin geschaffen sein, um das Programm von fixen Richtertoren, also unnötigem Ballast zu entlasten.

Der Kampf um den Frankfurter Silberschild.

Auf dem Silbiger Sportplatz haben sich die repräsentativen Mannschaften von Borussia Dortmund und Borussia Mönchengladbach um den Frankfurter Silberschild im Dockey gegnüber. Die mitteldeutsche Mannschaft hatte in letzter Stunde durch föhliche ausgedehnte Disziplinarmaßnahmen dem R. 1. B. Leipzig und dem Leipziger Sportklub eine nicht unerhebliche Neuaufstellung vornehmen müssen, da der Leipziger Sportklub seine sämtlichen repräsentativen Leute zurückgezogen hatte. Das bessere Rechenresultat gab den Ausschlag. Der Verzicht für Borussia Mönchengladbach war Stromgen (Waldenhorst), der sämtliche 4 Tore schoß.

Einen eindrucksvollen Sieg errangen erweiterungsgerüst die Vertreter der Reichshandball in Gießen gegen Borussia Mönchengladbach. Berlin war im Felde sehr überlegen und führte bereits bei Halbzeit mit 5:0. In regelmäßigen Abständen ließen dann noch sieben weitere Tore, jedoch für Berlin mit 12:0 für die Zwischenrunde qualifiziert hat. Vom Sieger rangte besonders der linke Flügel der Sturmreihe hervor. In der Zwischenrunde am 8. April werden sich alle Berlin und der Reichshandball in Berlin und Norddeutschland und Westdeutschland in Hannover gegenübersetzen. Die Zukunftsbegegnung zwischen den Spielern der beiden Zwischenrunden spielt kommt in Sueddeutschland zum Austrag. Der Termin ist noch nicht bestimmt.

Handel und Industrie.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 7. März. Der heutige Börsenverkehr verlief ruhig. In Mannheimer Versicherungs-Aktien kamen Abschlüsse zustande zu 1375  $\mathcal{M}$  pro Stück, ebenso in Württemberg. Transport-Vers.-Aktien zu 1050  $\mathcal{M}$ . Von Industrie-Aktien stellten sich höher: Anilin 509 G., Westeregeln 515 G., Benz 227 G. und Zellstoffabrik Waldhof 440 G. Vereinigte Freiburger Ziegelwerke notierten 190 B. ex. Bezugsrecht.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 7. März. (Drahtb.) Unter dem Einfluß der allgemeinen Geschäftsstille trat vor allem eine mäßige Abschwächung ein. Die von privater Seite veröffentlichte Meldung aus London, die ungünstig lautet, hinterließ nur geringen Eindruck, da man immer noch an Verhandlungs-Aussichten glaubt. Der Dollar wurde etwas höher gehandelt, vermochte aber nur geringe Geschäftsbewegung auf den Markt der Auslandspapiere zu bringen. Mexikaner bei bescheidenen Umsätzen behauptet. Alte Deutsche Petroleum 770, junge 750. Schiffsaktien ziemlich lebhaft umgesetzt und besser bezahlt. Montanpapiere unterlagen Kursabschwächungen von 2 bis 5%. Chemische Th. Goldschmidt 770, gaben 10%, Elektro Griesheim 3% nach. Daimler blieben zu 254 gesucht. Elektro Bergmann wurden reue gehandelt, Lechwerke Augsburg 164  $\frac{1}{2}$ , etwas fester. Zu höherem Kurs gingen Eiberfelder Farben um. 432. Hirsch Kupferwerke ansiehend. 332 excl. Bezugsrecht. Lokomotivfabrik Krauß 375. Der Schluß gestaltete sich ruhig. Die Spekulation nahm weiter abwartende Haltung ein. 4% Ungar. Goldrente 40%, befestigt.

Der Internationale Petroleumtrust. In Zürich wurde am 1. März unter der Firma Internationale Petroleum-Union ein Trust-Gesellschaft unter Beteiligung der Schweizerischen Bankgesellschaft gegründet. Das neue Unternehmen ist das Ergebnis der seit Monaten dauernden Verhandlungen zwischen der Gruppe der deutschen Petroleum-Gesellschaften, der durch französisches Kapital vertretenen Gruppe von Petroleumunternehmen in Polen und den österreichischen Nachfolgestaaten. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt 210 Mill. Schweiz. Franken. Die neue Gesellschaft verfügt u. a. über 75% des Kapitals der Deutschen Erdöl A.G. in Berlin (erhöhtes Grundkapital 100 Mill.  $\mathcal{M}$ ), ferner über 75% des Kapitals der Société des Petroles de Dabrowa in Paris, die wiederum die Majorität bei der Galizischen Karpathen-Petroleum-A.G. und der Schodnica A.G. für Petroleum-Industrie sowie anderer Erdölunternehmen in Galizien besitzt. Es ist vorgesehen, daß in den Verwaltungsrat der Internationalen Petroleum-Union Vertreter der dem Konsortium der Deutschen Erdöl A.G. angehörenden Bankhäuser zugewählt werden. Ferner soll den an der Transaktion noch nicht beteiligten Aktionären der Deutschen Erdöl A.G. das Recht eingeräumt werden, ihre Aktien in solche der Internationalen Petroleum-Union einzutauschen.

Triumphwerke Nürnberg A.G. in Nürnberg. Die G.-V. genehmigte einstimmig den bereits bekannt gegebenen Abschluß und setzte die Dividende auf 30% (6%) fest. Ein Antrag der Bankfirma Albert Adler in München auf Erhöhung der Aufsichtsratsmitglieder von 6 auf 10 und entsprechende Zusatz-Neuwahlen zum Aufsichtsrat wurde mit 1348 gegen 825 Stimmen abgelehnt. Die sich anschließende a.-o. G.-V. hatte sich mit dem Antrage auf Erhöhung des Grundkapitals um 150 000  $\mathcal{M}$  durch Ausgabe von Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht zu befassen. Dieser Antrag wurde jedoch von dem Bankhause Adler-München bekämpft und schließlich auch abgelehnt (Stimmenverhältnis 1348:825), da die erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht erzielt werden konnte. Bezüglich des Geschäftsganges wurde konstatiert, daß die Auftragsengpässe und der Versand im laufenden Jahre zufriedenstellend sind. Das Inlandsgeschäft leide unter der nachlassenden Kaufkraft, das Auslandsgeschäft unter den Schwankungen der Valuta. Das Unternehmen hat die Matrizenfabrikation wieder ganz abgestoßen und fabriziert nur noch Schreibmaschinen sowie Fahr- und Motorräder.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Die G.-V. genehmigte den Abschluß, ebenso den Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 125 Mill.  $\mathcal{M}$ . Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 1921 dividendenberechtigt und sollen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts den alten Aktionären im Verhältnis von 1 zu 1 zu 120% zum Bezuge angeboten werden. Zur Begründung der Kapitalerhöhung wurde auf den Kapitalbedarf für den Wiederaufbau der Flotte verwiesen. Ueber die Entschädigung des Reichs an die Reedereien wurde noch nichts mitgeteilt, da die Angelegenheit noch beim Reichstag liegt.

Ausbau der Deutschen Werft. Die Deutsche Werft auf Finkenwärder/Elbe, die im Juni 1918 von der A. E. G. der Hamburg-Amerika-Linie und der Gute-Hoffnungshütte gegründet wurde, hat ihren Ausbau soweit gefördert, daß in nächster Zeit annähernd 150 neue Arbeiter eingestellt werden dürften. Die Werft soll zu der größten deutschen Schiffbauanstalt ausgebaut werden.

Änderungen des Zolltarifs. Infolge Ausrücktrretens des deutsch-schwedischen Handels- und Schiffsvertrages vom 2. Mai 1911 tritt mit Wirkung vom 16. März d. J. ab für eine Reihe von Waren eine veränderte Zollbehandlung ein. Eine Bekanntmachung des Reichministers der Finanzen vom 28. Februar d. J. enthält die entsprechenden Änderungen des Warenverzeichnis zum Zolltarif und der Anleitung für die Zollabfertigung.

Abschlüsse. Die Post-, Eisenbahn- u. Verkehrswesen-A.-G. in Berlin-Staaken verteilt 20% Dividende zuzüglich 20% Bonus (im Vorjahr insgesamt 15%). — Die Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen in Hamburg verteilt 12% (8) Dividende.

Neuesie Drahtberichte.

Berlin, 8. März. (Eig. Drahtb.) Zusammenbruch einer Berliner Groß-Textilfirma. Die Berliner Firma Christian Herschberg ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen 1,33 Mill.  $\mathcal{M}$ , denen Aktiven in Höhe von 0,44 Mill.  $\mathcal{M}$  gegenüberstehen.

Nationale Automobil-Gesellschaft. Die G.-V. genehmigte die Jahresrechnung für 1920 und setzte die Dividende auf 12% für die alten und 6% für die jungen Aktien fest. In den Aufsichtsrat wurde das bisherige Vorstandsmitglied Karl Gossel wiedergewählt.

Sächsische Kartonnagen-Maschinen-A.G. in Dresden. Die Verwaltung schlägt vor, auf 1,5 Mill.  $\mathcal{M}$  Vorzugsaktien 7% und auf 4 Mill.  $\mathcal{M}$  Stammaktien 20% Dividende, an der die neuen Aktionäre zur Hälfte teilnehmen, zu verteilen. Im Vorjahr wurden auf ein Kapital von 2 Mill.  $\mathcal{M}$  17% Dividende verteilt.

Eine ungarische Bankgründung unter holländischer Beteiligung. Unter Vorsitz des ehemaligen Handelsministers Baron Teremyszt hat sich seit einigen Monaten in Gründung begriffene Lloyd-Bank in Budapest konstituiert. Die Bank hat ein Aktienkapital von 200 Mill. Kronen. Beteiligt sind an ihr neben einer Gruppe hervorragender ungarischer Industrieller die Wiener Kommandit- und Diskontobank, das Bankhaus Lucas u. Co. in Wien und das Amsterdamer Bankhaus S. Einhorn Sohn.

Deutsche Wollwaren-Manufaktur-A.-G. in Grünberg. Die Verwaltung schlägt vor, 30% Dividende (20% und 10% Bonus) zu verteilen.

Berlin, 8. März. (Eig. Drahtb.) Neue Aktiengesellschaft. Hier wurde mit 3 Mill.  $\mathcal{M}$  Aktienkapital zum Handel mit Chemikalien, Metallen, Maschinen, Erzen eine Europäische Handels- u. Industrie-A.-G. errichtet.

Düsseldorf, 8. März. (Eig. Drahtb.) Die Textilgroßhandelsfirma Hugo Beckmann G. m. b. H. in Düsseldorf hat infolge der Stockungen und des Preissturzes am Textilmarkt ihre Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten betragen 3 Mill.  $\mathcal{M}$ .

Waren und Märkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 119 Ochsen, 128 Füllen, 453 Kühe und Färsen, 228 Kälber, 69 Schafe, 333 Schweine, 30 Luxuspferde, 259 Arbeitspferde und 25 Schlachtpferde. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 350 bis 900  $\mathcal{M}$ , Füllen 300—850  $\mathcal{M}$ , Kühe und Färsen 300—900  $\mathcal{M}$ , Kälber 700—900  $\mathcal{M}$ , Schafe 400—700  $\mathcal{M}$ , Schweine 1100—1300  $\mathcal{M}$ , Luxuspferde 10 000—28 000  $\mathcal{M}$  das Stück, Arbeitspferde 8000 bis 28 000  $\mathcal{M}$  das Stück, Schlachtpferde 2000—5000  $\mathcal{M}$  das Stück. Großviehhandel ruhig, Markt nicht geräumt; Kälberhandel mittelmäßig, ausverkauft; Schweinehandel lebhaft, Markt geräumt; Handel mit Luxuspferden ruhig, mit Arbeitspferden mittelmäßig, mit Schlachtpferden ruhig.

Baumwollmarkt.

Bremen, 7. März. (Knoop u. Fabarius.) Mit einer außerordentlichen Verschärfung der rückgängigen Konjunktur setzte die verlassene Woche ein, doch erholten sich die Märkte in den letzten Tagen und schlossen am 4. d. M. ruhig wie folgt: Bremen: fully middling g. c. u. st. 17  $\frac{1}{2}$   $\mathcal{M}$  per Kilo. Liverpool: — 7.21 d., 7.45 d., 7.63 d., 7.82 d. Newyork: 11.20 ca., 11.20 ca., 11.70 ca., 12.12 ca., 12.60 ca. Neworleans: 11. — 10.96 „ 11.37 „ 11.69 „ 12.14 „

Die allgemeine Lage wird immer noch beherrscht durch die überreichliche Versorgung an Rohmaterial auf der einen Seite, durch die Londoner Konferenz auf der anderen. Die Befürchtungen, daß letztere der Weltwirtschaft trotz ihres Darobersiegens noch weitere Fußritte versetzen und dadurch eine Erholung auf lange hinaus unmöglich machen wird, haben zu einer ausgesprochenen Zurückhaltung geführt. Jedenfalls lagen die Verhältnisse so bis gegen Mitte der Woche, als Newyork unter dem Drucke eines großen Vorrates und der Befürchtung, derselbe würde durch starke Ablieferungen des Südens in naher Zeit noch wesentlich vermehrt werden, auf ein Preisniveau sank, das dem Farmer für seine Baumwolle etwa die Hälfte dessen bietet, was ihn dieselbe gekostet hat. Alles hängt indessen davon ab, ob die neue amerikanische Regierung die Hoffnungen erfüllt, die man in Amerika sowohl wie in vielen anderen Ländern hegt, indem sie umfassende Maßnahmen zum Schutze der eigenen und der Weltwirtschaft — die mit dieser in engstem Zusammenhang steht — trifft, dadurch der schweren Weltkrise zunächst einen Damm entgegenstellt und alsdann nach und nach ein Zurückdrängen derselben erreicht. Alexandria meldet eine plötzliche Preiserhöhung von 3  $\mathcal{M}$  für Sakellaridis und 2  $\mathcal{M}$  für Oberägyptische infolge von Beratungen der ägyptischen Banken wegen gemeinsamen Vorgehens zur Stützung des Marktes bezw. Verhinderung weiteren Preisrückganges und eventueller Einführung von Minimalpreisen.

Berliner Metallbörse vom 7. März.

Preise in Mark für 100 Kg.

Table with 4 columns: Metal, 4. März, 7. März, and Remarks. Includes Elektrolytkupfer, Raffinadepfupfer, Blei, Zinn, Antimon, Silber für 1 kg, Aluminium.

Bremen, 8. März. Baumwolle 17 (17.75)  $\mathcal{M}$  pro Kilo. — Danzig, 8. März. (Eig. Drahtb.) Flachspreis. Die lettische Regierung hat die Mindestpreise für Flachs um mehr als 100% erhöht.

Leder. Die Marktlage hat keine große Veränderung aufzuweisen, im großen und ganzen ist aber der Verkauf etwas schwieriger geworden, weil die Kleinhändler wie auch die Schuhfabrikanten in Anbetracht der niedrigeren Preise, die bei den letzten Hauptauctionen erzielt wurden, sich im Einkauf etwas Zurückhaltung auferlegen. Für Bodenleder in Eichengerbung werden Preise von 65—75  $\mathcal{M}$  in Mischgerbung von 55—65  $\mathcal{M}$ , Rindleder 95  $\mathcal{M}$  per Kilo genannt. Für Boxcell verlangt man 20—23  $\mathcal{M}$ , Rindbox 14—17  $\mathcal{M}$ , Chevreaux 23—25  $\mathcal{M}$ , farbig Rindbox 23—26  $\mathcal{M}$ , farbig Chevreaux 34—36  $\mathcal{M}$ , farbig Boxcell 33—36  $\mathcal{M}$  per Quadratfuß. — In der Schuhfabrikation hält die Nachfrage nach farbigen Schuhen an und die Beschäftigung darin ist gut, dagegen ist das Geschäft in Arbeiterschuh ruhiger geworden und die Vorräte darin sind etwas größer.

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht des Kgl. Holl. Lloyd, Amsterdam, ist der Dampfer „Brabantia“ am 10. Februar von Buenos Aires abgefahren und am 6. März vormittags in Amsterdam angekommen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Table with 3 main columns: Registration von Regen, Datum, and Bemerkungen. Includes columns for precipitation amounts and dates.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. 8. März: Stark wolkig mit Sonne, später heiter, milde, frühweisse Nebel. 9. März: Stark wolkig mit Sonne, spiter heiter, milde, frühweisse Nebel. 10. März: Stark wolkig mit Sonne, spiter heiter, milde. 11. März: Stark wolkig mit Sonne, spiter heiter, milde. 12. März: Stark wolkig mit Sonne, spiter heiter, milde.

Witterungsbericht.

Table with 6 columns: Datum, Barometerstand, Temperatur, Tageshöchsttemp., Niederschlag, and Bemerkungen. Contains weather data for dates 2. März to 7. März.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für den Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für den Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für den Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für den Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum.

# Mannheimer Musik-Zeitung

## Die deutsche Musik und der deutsche Gedanke.

Der deutsche Gedanke, der so schwer hat ringen müssen, bevor er seine Schwingen frei entfalten konnte, ist heute wieder in der Welt bedroht. Aber gerade aus seiner Geschichte können wir den Schluss ziehen, daß er sich nie ganz hat unterdrücken lassen, daß er sich gerade in den schlimmsten Zeiten stolz emporrichtete. Die Entwicklung der Ideen von Deutschland im politischen und geistigen Leben unseres Volkes seit dem 18. Jahrhundert stellt zum ersten Mal auf breiter kulturhistorischer Grundlage der Tübinger Historiker Adolf Rapp dar in einem soeben im Verlag von Kurt Schroeder zu Bonn erscheinenden Werk „Der deutsche Gedanke“. Es ist kein gradliniges, stetig sich verbreiterndes Bild, das uns hier vorgeführt wird, sondern in mancherlei Anläufen und Rückschlägen, auf Irrpfaden und Nebenwegen schreitet die deutsche Idee vorwärts, bis sie schließlich immer weitere Kreise in ihren Bann zieht. Der Verfasser hat sich nicht auf die große Politik beschränkt, sondern alle Lebensgebiete betrachtet; er beschäftigt sich ebenso mit der Bayreuther Gemeinde um Wagner wie mit der Kaiserpartei in der Paulskirche. Und da tritt denn überraschend hervor, wie stark gerade die deutsche Musik zur Entwicklung des deutschen Gedankens beigetragen hat, und so sei dieses Einzelkapitel herausgehoben.

Die unwürdige Fremdherrschaft, die auf Deutschland so lange gelastet, hat vielleicht nirgends anders stärker und länger bestanden als in der Musik, in der noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein italienische und französische Musiker den größten Beifall fanden. Mozart kann man als den ersten Vorkämpfer des deutschen Wesens in diesen musikalischen Kreisen betrachten. Er selbst hatte in Salzburg schwer unter der Zurücksetzung der Deutschen gegen die Italiener gelitten, aber sein deutscher Stolz wurde dadurch nicht gebrochen. Er spricht frühzeitig aus seinen Briefen, so z. B. aus dem Schreiben an den Mannheimer Professor Anton Klein vom 21. März 1785, in dem er sich bitter darüber beklagt, daß deutsche Künstler für die italienische Oper arbeiten müßten: „Wäre nur ein einziger Patriot mit am Brettle, es sollte ein anderes Gesicht bekommen! Doch da würde vielleicht das so schön aufleuchtende Nationaltheater zur Blüte gedeihen, und das wäre ja ein ewiger Schandfleck für Deutschland, wenn wir Deutsche einmal mit Ernst angingen, deutsch zu denken, deutsch zu handeln, deutsch zu reden und gar deutsch — zu singen! Als der Kapellmeister Dupont 1789 in Berlin von ihm verlangte, er solle mit ihm französisch sprechen, lehnte das Mozart ab und soll gesagt haben: „So ein weiches Fratz, der jahrelang in deutschen Landen deutsches Brot gegessen hat, muß auch deutsch reden oder radebrechen, so gut oder so schlecht, als ihm das französische Maud dazu gewachsen ist.“ In Frankreich hat vor allem Gluck durch seine Opernreform für das Deutschtum gewirkt, denn gerade in den Neuerungen, die er einführte, in der Sinngemäßigkeit der Tonsprache, der Wahrheit des seelischen Ausdrucks, in der edlen Schlichtheit und der Verdammung alles Virtuositentums offenbarte er die innersten Geisteskräfte des deutschen Wesens.

Das deutsche Publikum freilich hat noch lange fremder minderwertiger Musik gehuldigt. Wie mußte Weber sich in Dresden wehren, um der deutschen Musik eine ehrenvolle Stelle neben der italienischen zu erringen, und als der „Freischütz“ aufgeführt wurde, bereitete ihm die italienische Partei die größten Schwierigkeiten. Als aber dann diese urdeutsche Oper am Jahrestage der Schlacht von Belle Alliance 1821 unter überwältigendem Jubel erschien, da war das ein Sieg des deutschen Gedankens, ein Triumph der romantischen Musik, die aus urdeutschem Geist geboren wurde. Und der Bollwerk dieser Bewegung, Richard Wagner, hat dann für das Deutschtum unendlich viel gewirkt. Um 1840, als überall sonst die weltliche Kunst in Deutschland sich breit machte, da entdeckte er in Paris für sich die deutsche Musik. In einer französischen Musikzeitung sprach er damals von der Seelen- sprache des deutschen Kirchengesanges, von der Instrumentalmusik als „dem ausschließlichen Eigentum des Deutschen“, von ihrer Verkörperung in den Schöpfungen Bachs. Neu war es auch damals, daß die Musik Mozarts als das Beispiel einer echt deutschen Kunst angeführt wurde. „Reinheit der Empfindung und Keuschheit der Erfindung“ bezeichnet er als das deutsche Erbe. „Wo diese Milgitt erhalten wird, da muß der Deutsche unter jeder Himmelsgegend, in jeder Sprache und jedem Volk das Vorzüglichste leisten können.“ Wagner hat

dann in seinen Musikdramen die mittelalterliche Heldenswelt, das Nürnberg von Hans Sachs und Dürer, die Wunder der deutschen Seele auferstehen lassen, und Rapp sagt von ihnen, daß sie gewaltiger als irgendwas anderes die Begeisterung für unsere Sagenwelt und unser Mittelalter verbreiteten. Bedeutungsvoll für den deutschen Gedanken waren aber auch Wagners Schriften, in denen er so eindringlich das deutsche Wesen predigte und den „innigen Umgang mit den deutschen Meistern“ empfahl. Die Gedanken von 1840 werden in der Schrift „Deutsche Kunst und deutsche Politik“ von 1867 und in Arbeiten der Bayreuther Zeit wieder aufgenommen. Und in der Bayreuther Bühne, der Bayreuther Gemeinde erblickt eine Hochburg des deutschen Gedankens, die weite und folgenreiche Ausstrahlungen in unser Geistesleben entsandt hat.

## Mozart und seine Zeitgenossen.

Mein Thema klingt bücherhaft-gelehrt an, denn es gilt als ausgemachte Sache, daß sie alle für uns tot seien. Mozart selbst ist zur viele Wirtelnde eine überwundene Größe, man legt in Gnaden etliche Werte grüßen, spricht und schreibt von Gwigeltwerten, sagt aber ganz leise — wenn man „unter sich“ zu sein glaubt — etwas von der alten, „abgestandenen“ Zauberkunst. Mit solchen „Kulturträgern“ wollen wir nicht streiten, wir wollen auch zweierlei voraussetzen: man zwingt die Jugend nicht mehr in alle 18 Klavierkonkate des Meisters hinein, und wir wollen die Taten rühnen lassen. Der Hofkapellmeister Solieri (1788—1824), der seine Opern anordnete und gegen Mozarts Meisterwerke welche Ränke spann, ist tot, Maria, der damals mit seiner „Cosa rara“ vollständig wurde, ebenfalls. Ihre Werte sind aus dem Musikallienhandel verschwunden, also dauernd erledigt. Anders aber ist es mit Clementi, Dittersdorf, Cimarosa, Paisiello und mit Johann Schenk.

Sprechen wir nicht ab, urteilen wir nicht nach Büchern, vergleichen wir nicht immer nach deutscher Weise, so werden wir finden, daß uns die genannten Meister zweiten Grades nach mancherlei zu sagen haben. Zunächst Eugenio Clementi. Wir lernen ihn zunächst — und das ist unser Fehler — aus seinen Sonatinen kennen. Diese waren einmal als melodienreiche Willanelken geschätzt, als solche spielte man sie und freute sich der lustigen Wortweisen, der Darstänge von Keopel, der lauderen, für den Klang der Wiener Flügel berechneten Sätze. Allmählich hat man „Distanz“ genommen — was gewisse Berliner als Beweis ihrer Lieberlegenheit preisen — und nun klumpen die Kinder solche frischen Sätze als nicht gefasste Klavierübung. Sie klingen natürlich danach. . . . Raggio Clementi, nur vier Jahre älter als Mozart, kam 1768 nach London. Der junge Römer, dem ein reicher Engländer die Wege ebnete, entwickelte sich bald zum Pianisten, war aber 1770—1780, also zehn Jahre lang, Cembalist der italienischen Oper zu London. Er blieb im Rahmen seiner heimatlichen Kunstübung, dann aber begann seine Kunstreisen. In London hatte man schon lange begonnen, den „Pianoforte“ größeren, volleren Ton zu geben, die „englische“ Mechanik gab neue technische Möglichkeiten und die sich der Virtuose Clementi zuerst zur Geltung gebracht. Seine Kunstreisen, nach den damaligen Verkehrsverhältnissen mit längeren Aufenthalten in großen Städten verbunden, gingen über München nach Wien, später nach Paris, 1802 sogar nach Petersburg. Sieben Jahre lebte Clementi in Berlin (1803—1810), dann aber siedelte er sich ganz in London an, wurde Teilhaber einer großen Klavierfabrik und eines Musikverlages, dessen Namen wir entfallen. Die Firmierung „Clementi u. Co.“ erhöhte den Preis dieser Flügel, zu denen Clementi als kluger Mann seinen Namen (gegen entsprechende Honorare) bergab. In London lebten damals „John“ Cramer, dessen Studien nun bereits hundert Jahre alt geworden sind (geboren 1771 zu Mannheim), Ferdinand Altes, Beethovens bedeutender Schüler, und F. Kalkbrenner, der tolle Techniker. Das große Ereignis der Wiener Kunstreise war der Wettstreit von Clementi und Mozart am Hofe Josefs II. Wir können uns noch heute eine Vorstellung von diesem „concursu pianisticus“ machen, wenn wir zunächst Mozarts Marche variée über ein Thema von Cretzer vorspielen und dann Clementis Arietta con variazioni. Es ist Salonkunst des 18. Jahrhunderts, die ich 1910 in einer neuen Sammlung (Verlag Chr. F. Blümel-Berlin) herausgegeben habe: Mozarts Variationen voll Geist und Anmut, Clementis leichte und geistreiche Behandlung technischer Schwierigkeiten Virtuosenkunst. Dazu schon 1782 in die Zukunft weisen, auf Beethovens Klavierstil, auf Beethoven, der ehrlich und offen Clementis Verdienste anerkannt hat. Wer es versteht, in diesem Sinne Clementis große Sonaten zu spielen, wer sich mit Clementis Sonaten für zwei Klaviere beschäftigt, wird auch für Mozarts Auffassung und Beethovensauslegung reichen Gewinn davontragen.

Wir kommen nun zur Oper: zu Karl Ditters von Dittersdorf, dessen tomische Oper „Doktor und Apotheker“ (1786) noch heute wirksam ist. Eines der ältesten Erzeugnisse des deutschen Singspiels, die gesunde Ausbildung gegen die Oper von Neapel, war vorangegangen: Hillers Jagd. Ditters fügte kunstvolle Gesangsätze ein, denn Handa und Mozart waren seine Lieblinge. Er nahm die Mitte, von Handa die volkstümliche Melodie, von Mozart den eleganten Reiz. Das deutsche Kleinbürgertum und Dittersdorfs

Musik gehören zu einander; wir müssen uns nur ein wenig einlesen in das 18. Jahrhundert, so wird uns das Ganze schon gefallen. Heute ist dergleichen doppelt wirksam, weil gar viele Menschen so gerne in harmonische Fröhlichkeit unvertauschen mögen. Hillers Jagd, Dittersdorfs Doktor und Apotheker und Dörings Jar und Jannemann zeigen uns die großen Linien der Entwicklung, wie unsere deutsche Singspieler zur vollen Blüte kam. . . . Eine ganz andere Umwicklung nahm die opera buffa der Italiener. Sie hat keinen gesprochenen Dialog, ihre Handlung ist demnach einfacher, denn das Recitativo zu einfachen Klavierakkorden muß die Gesangsstücke schnell, leicht und flüchtig verbinden. Hier sind zu nennen Domenico Cimarosas „Heimliche Ehe“ (1792) und Giovanni Paisiellos „Schöne Müllerin“. Die heimliche Ehe ist 1919 in Halle zur Wiederaufnahme gekommen. Der Klavierauszug in italienischer Sprache und mit einem netten Titelbildnis der heimlich Liebenden bei Ricordi erschienen) gibt uns sichere Kunde, während Paisiello durch die alte Uebersetzung mit böser Prosa während Reiz verloren hat. Ob eine italienische Partitur noch vorhanden? schwer zu sagen. Aber die Musik — auf welcher zwei Variationswerke von Beethoven beruhen — hat noch den südländischen Reiz. Und beide, Cimarosas reiche Erfindung und Paisiellos lässige Anmut sind hernach in Kossini vereinigt. Wie würden wir erst Kossinis Barbier von Sevilla musizieren, wenn wir wieder den Weg von 1786—1816 fänden? Man denke nicht an geistreiche Spielereien, denn es gibt einen „Barbiere di Siviglia“ von Paisiello. Man hat ihn in Berlin, ebenso wie Cimarosas Matrimonio segreto im Sommer 1913 aufgeführt. Kehren wir zurück zum deutschen Singspiel. Die Opernschule unseres Nationaltheaters hat im Juli 1914 Schenk's „Dorfbarbier“ neu belebt; so fröhlich ist man selten in Mannheim gewesen, wie an jenem Abend, da Frh Seefried die Titelrolle gab und Hedwig Erd das Süsschen. Es war kurz vor dem unseligen Kriege, und wir hoffen, unser Hoftheater würde dies noch immer lebensfrohe deutsche Singspiel von 1796 seinem Spielplan anglieudern. Von einer solchen Pflege deutscher Kunst sind aber bislang nur undeutliche Spuren zu sehen, das Undeutsche scheint wieder den Vorzug zu gewinnen. Aber vielleicht geben diese Zeilen die Anregung, nachdem unsere Zeitgenossen in der helleren Oper verjagt haben, es mit Mozarts Zeitgenossen zu versuchen.

## Bertha Malkin.

Man kann es noch offen sagen: Bertha Malkin ist am 18. April 1897 geboren. Sie ist ein Kind der Ukraine, ihre Vaterstadt ist Odessa, aber die Eltern leben schon seit 1906 in Berlin. In Berlin ist Bertha Malkin aufgewachsen, ihre Erziehung ist also eine deutsche gewesen. Die Eltern der Sängerin nannte ich, als sie zum ersten Male in unserem Nationaltheater sang, eine „Tawisch“. Ich folgte meiner Empfindung und fand in der Art, wie Fräulein Malkin Mozarts Cherubin sang, noch etwas Anderes, etwas Selteneres. Nämlich: die Verbindung dieser slavischen Klangfarbe mit italienischer Melodie. Diese Mischung mußte für Cherubin wie für Mignon einen eigentümlichen Reiz auslösen, denn die italienische Methode ist kein leerer Wohlklang. Und man hört nicht alle Tage so schöne, warme Kantilenen mit so viel natürlicher Musikempfindung vereinigt.

In Wiga betrat Bertha Malkin zuerst die Opernbühne. Es war noch die Zeit des deutschen Theaters (dem damals Stanislaus Fuchs vorstand). Die Herrlichkeit würde aber nicht lange; die Hofkapelle rückte gegen Riga vor, und so blieb die junge Sängerin auf Cherubin und Mignon angewiesen. Man ist stetlich geneigt, das deutsche Theater von Riga als wenig künstlerisch einzuschätzen. Nun, an dieser „Schmiede“ hat man Mozarts Figaro in den sorgsamsten Stiel- und Bühnenproben mit Orchester, mithin so genau wie eine „Koolat“ einstudiert! Dort in Wiga konnten junge Opernmittglieder schon etwas lernen, aus dieser böhmischen Umwelt entstammen ja auch Jadowler und Schwarz. Von Riga kam Bertha Malkin nach Mannheim, fand hier angemessene Beschäftigung, mußte aber auch so manche Partien ohne zureichende Vorproben übernehmen. Diesen Umstand in gerechte Ermüdung ziehend, werden wir das musikalische Wesen, die Sicherheit der Gesangstechnik wie die schauspielerische Naturbegabung der jungen Opernsängerin würdigen. Es versteht sich, daß die Frauenstimme bis zum 30. Lebensjahre der Entwicklung entgegengeht. Wir werden bald die jugliche Soubrette Bertha Malkin als lyrischen Sopran wiederfinden. Die nächsten größeren Partien: Berdis Leonore (Troubadour) und Gounods Margarete werden uns klar erweisen, welche Bahnen dieser Stimme gebühren.

Bertha Malkin ist Schülerin der großen Künstlerin F. Preissovi, die bekanntlich seit einem Menschenalter in Berlin lebt. Wie diese Meisterin der Gesangskunst — die zugleich, und namentlich als Berdis Traviata die „singende Duse“ genannt wurde — wie diese Meisterin den schönsten Ausschnitt der sogenannten Register betreibt, dies können wir an Bertha Malkins Gesang neu studieren. Sie singt gerne in italienischer Sprache — wie neulich im Rosenkranz — aber sie bleibt auch Beethovens und seinen schottischen Wieder nichts schuldig. Genug: wir haben eine seltene Begabung zu recht kritieren, wir wollen wünschen, daß man solche Talente fördert und daß uns die junge Sängerin noch lange erhalten bleibt. A. Bl.

Verantwortlich: Arthur Bach.

## Klassische Musikwerke.

(Zum Konzert des „Generalanzeigers“ am 10. d. M.)

Es gab eine Zeit, da war Mannheim so etwas wie das musikalische Zentrum Europas. Die Mannheimer Kapelle genoss Weltruf, und die Werke der Mannheimer Komponistenschule wurden in Paris und London aufgeführt und errangen höchsten erregende Erfolge.

Der Gründer und Hauptvertreter dieser „Mannheimer Schule“ war der aus Deutsch-Preußen in Böhmen gebürtige Johann Stamitz, der Ende März des Jahres 1757 im Alter von erst vierzig Jahren in Mannheim starb. Die Neuerungen, die ihm die Musik zu danken hat, sind zweierlei Art: stilistisch und instrumental. Weniger waren es namhafte Erweiterungen im Aufbau der von Stamitz und seinen Anhängern geschaffenen Werke als der scharfe Wechsel im Ausdruck, in der Tonstärke, um desentwillen die Mannheimer Komponistenschule oft befehdet wurde. Erscheint dieser Wechsel uns auch heute oft nicht genügend innerlich begründet, so liegen in seiner Einführung doch die Keime des späteren sinfonischen und musikdramatischen Schaffens, die dramatische Kontrastwirkung.

Das Orchester ruhte damals fast ausschließlich auf den Streichern. Eine führende Neuerung stellte daher die Einbeziehung der Bläser, besonders die der Klarinetten, dar. Diese sowie Oboen, Flöten, Fagotte, Trompeten und Hörner — vom Schlagzeug verwendete man fast ausschließlich nur Pauken — bereicherten das Orchester in bisher ungelannter Weise. Trotzdem die Blasinstrumente in diesem Anfangsstadium noch keine selbständigen Aufgaben erwuchsen, war mit ihrer Einführung der kammermusikalische Charakter der Instrumentalmusik gebrochen und die Vorbedingung für die Erweiterung des sinfonischen Schaffens gegeben. So ist bei den großen Meistern der damaligen Zeit, nicht zuletzt bei Mozart, der Einfluß der Mannheimer Schule am Werke gewesen.

Neben Johann Stamitz sind ihr eine ganze Reihe angelegener Komponisten zuzuzählen, unter denen Johanns Söhne, Carl und Anton Stamitz, Franz Anton Richter, Johann

Schobert, Christian Cannabich, der Abt Georg Joseph Vogler und der Mannheimer Hofkapellmeister Ignaz Holzbauer die namhaftesten sind. Von Carl Stamitz (1746—1801) soll nun das Violinkonzert B-Dur zu neuem Leben erweckt werden. Besonders der Adagio hat dieses Wertes erinnernd lebhaft an manche Werke Mozarts und das Schlußtrondo in seiner lieblichen Heiterkeit verfehlt den Hörer in die Zeit des Rokoko. Charakteristisch für die Verlässlichkeit der Virtuosen in damaliger Zeit ist es, daß in jedem der drei Sätze Raum für eine Kadenz gelassen wird, deren Ausführung dem Belieben und der Phantasie des Spielers überlassen wurde.

Mozarts Orgelsonate in C-Dur, über die an anderer Stelle berichtet wird, läßt am wenigsten den Einfluß der Mannheimer Schule erkennen. Wohl aber könnte man glauben, daß Philipp Emanuel Bach, der zweite Sohn des großen Thomaskantors, den Einfluß der Mannheimer Schule verpürt habe, wenn man die Partitur seiner F-Dur-Sonate prüft, die in Leipzig bei C. F. Peters nach der in der Berliner königl. Bibliothek befindlichen Original-Handschrift in schönem Stich erschien. Sie ist 1776 geschrieben, also neunzehn Jahre nach Johann Stamitz' Tode, und zeigt neben dem Streichorchester die Bezeugung von je zwei Flöten, Oboen und Hörnern sowie eines Fagottes. Gleich im ersten Satze fällt der scharfe Wechsel der Tonstärke auf, die sich zuweilen sogar von Laut zu Laut ändert, in allen Sätzen der Bau charakteristischer Themen bei größter Freiheit, ja Kühnheit der harmonischen Wendungen. Kommt Philipp Emanuel Bach auch seinem Vater in der Verinnerlichung und im Feinsinnlichen und Gefühlsmäßigen nicht nahe, so sind seine Werke doch stets wert der Wiedererweckung. Denn trotz des galanten, leicht verführerischen und ein wenig französisierenden Stils, den er schrieb, finden sich tiefe Quellen, finden sich interessante Durchführungen präziöser Themen, die hoch aufhorchen lassen. Wirken doch seine Klavierkonzerte mit Orchester, die in einem der Schlußkonzerte unserer Musikhochschule (Juni 1920) aufgeführt wurden, als klassisch hochbedeutungsvoll.

Christoph Willibald Glucks Wirken als Reformator der Oper ist in Büchern stets hochgepriesen worden, doch gab es eine Zeit, wo man ihn nur theoretisch und nicht praktisch

anerkannte. Heute greift man in Erkenntnis des inneren Wertes seiner Schöpfungen lieber auf den alten Meister zurück. Bald soll — neben seiner hier gespielten „Iphigenie in Aulis“ — das Nationaltheater auch Glucks „Iphigenie auf Tauris“ bringen, deren schönsten Stück, die Arie des Pylades, das donnerstägige Konzert dem Mannheimer Publikum bieten soll. Ein Stück voll inneren Reichtums und tiefster Empfindung ist es, Musik, deren Seelensprache ans Herz greift. . . . Besonders Interesse werden auch zwei kleinere Stücke, „Totenfeier“ und „Im Gefilde der Seligen“, erwecken, die von Arthur Bach für Violine und Orgel bearbeitet wurden. Die „Totenfeier“ mit ihrem stimmungsvollen Wechsel von C-Dur und Es-Moll ist ein ergreifendes Klavierstück, der jedoch hoffnungslos ausklingt, während im „Gefilde der Seligen“ die Schatten ein artiges Menuett auszuführen scheinen. Beide Stücke, die demnächst bei R. Simrod erscheinen, werden aus dem Manuskript zur ersten Aufführung in der neuen Bearbeitung für Violine und Orgel gelangen.

Neben den Violinstücken von Gluck finden sich im zweiten Teile der Vortragsfolge Rezitation und Arie aus seiner Oper „Iphigenie“, sowie drei der „Schottischen Lieder“ von Beethoven, jener Gesänge, die sowohl durch ihre Gefühlstiefe als durch die Originalität ihrer Sahart — sind sie doch von Klavier, Violine und Violoncell begleitet — eine Sonderstellung unter den Vokalkompositionen Beethovens einnehmen.

Den Beschluß macht die Ouvertüre zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ von Bizano. Die Musik zu diesem Ballett schrieb Beethoven in den Jahren 1800 und 1801. Sie stellt den ersten Berührungspunkt des Meisters mit dem Theater dar. Erst drei Jahre später übersiedelte er in das Gebäude des Theaters an der Wien, um eine Oper für Schikaneder zu schreiben; als Frucht dieses Auftrages belibt die Welt den im Jahre 1804 entstandenen „Fidelio“. Die Musik zu dem Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ ist aber doppelt interessant dadurch, daß sie ein Thema enthält, das der Meister später in den C-Dur-Variationen und im Schlußsätze der „Credo“ in herrlicher Weise ausgearbeitete.

Robert Henrich.

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 8. März 1921

Nachmittags:

2. Schüler-Vorstellung

Die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen der hiesigen Volksschulen.

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Akten von Schiller

Spielleitung: Heinz W. Voigt.

In den Hauptrollen:

Hermann Geßler, Kaiserlicher Landvogt, Wilhelm Kolmar, Werner, Freih. von Ailingen, Hanses, Banierherr, Karl Neumann-Moditz, Ulrich v. Rudenz, sein Neffe, Robert Vogel, Werner Staufacher, Hans Gudel, Walther Fürst, Georg Köhler, Wilhelm Tell, Fritz Alberti, Kesselmann, der Pfarrer, Josef Benkert, Kuoni, der Hirt, Alfred Landory, Werni, der Jäger, Hugo Volain, Rudolf der Fischer, Gustav Roche, Arnold vom Melchthal, Werner Hoffmann, Konrad Baumgarten, Paul Rose, Gertrud, Stauffachers-Ostlin, Lene Blankfeld, Hedwig, Tell's Gattin, Fritzi Tochter, Amalie Wiese, Bertha v. Brunneck, eine reiche Erbin, Helene Leydenius, Friedhart, Soldat, Wilhelm Egger, Leutnant, Alexander Köhert, Anfang 2 Uhr, Ende 3 Uhr.

Abends:

36. Vorstellung in Miets, Abteilung C (für B. Parkett C 30)

Rigoletto

Oper in vier Akten nach dem Italienischen des Piave von J. G. Gaubaud. Musik von G. Verdi.

Spielleitung: Eugen Gebrath.

Musikalische Leitung: Felix Lederer.

In den Hauptrollen:

Herzog von Mantua, Max Lipmann, Rigoletto, sein Hofnar, Joachim Kroner, Gilda, dessen Tochter, Irene Eden, Sparaballe, ein Bravo, Wilhelm Fentes, Maddalena, seine Schwester, Viktoria Brewer, Giovanna, Gildas Gesellschafterin, Betty Köhler, Graf von Monterone, Mathieu Frank, Graf von Ceprano, Hermann Trembleh, Die Orzella, seine Gemahlin, Therese Weidmann, Marullo, Hofkavaliere, Hugo Volain, Borsa, Alfred Landory, Anfang 7 Uhr, Mittel-Preise, Ende 9 1/2 Uhr.

Künstlertheater „Apollo“

Heute Dienstag ringen:

v. d. Heyd geg. Sukoff, Nesser geg. May Döring gegen Randolfi.

Erste Herausforderung Europameister Roland gegen Achner.

Mannheim-Nibelungensaal - Rosengarten

Dienstag, den 15. März 1921

6. Musikalische Akademie

des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters

Leitung: Franz v. Hoeslin.

Solisten: Lette Lange-Bake, Johanna Lippe, Max Lipmann, Hans Bahling, der Musikverein, der Lehrgesangsverein.

L. Hölz, Kominsky: „Intrositus und Hymnas“. 2. L. von Beethoven: 9. Symphonie mit Schlusschor „An die Freude“.

Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr

Vorverkauf bei der Musikalienhandl. K. Ferd. Hecker.

Kommers Lichtspiele D26 Nur noch 3 Tage! Der Sturz in die Flammen. Groß-Variete- u. Zirkusdrama in 7 Akten. - In der Hauptrolle: Erich Kaiser-Titz. Udo Thomsons Heimkehr. Filmdrama in 4 Akten mit Viggo Larsen.

Kabarett Rumpelmayer, 0 7, 8.

Das neue März-Programm mit Tanz-Gelegenheit.

Leitung: William Schöff. 5248

Anfang 8 Uhr. Tischbestellung Telefon 7307.

Weinrestaurant: Ab 6 Uhr warme Küche.

Jeden Samstag nachmittags 4 Uhr: Tanz-Tee mit künstl. Tanzdarbietungen.

Modeschau wird Ihnen auch in unserem grandiosen Blocktop-Sensationsfilm gezeigt. Der Einäugige Ein Traumbild in 5 spannenden Akten. Hochzeit mit Hindernissen Lustspiel in 2 Akten mit Gerhard Dammann und Hansi Dege. Ferner: Eine Treppe links Lustspiel in 2 Akten mit den gleichen Lustspielstars 5296. Nur bis einschl. Donnerstag! in der Schauburg!

Zum Besten der Mannheimer Kinderhilfe

Am 10. März 1921

Konzert im Musensaal

abends 7 1/2 Uhr

veranstaltet vom Mannheimer General-Anzeiger

\*\*\*

Kompositionen

von Ph. E. Bach, Beethoven, Gluck, Mozart und Stamitz

Mitwirkende:

Orchester des National-Theaters unter Leitung von Kapellmeister Franz von Hoeslin

Lene Hesse, Violine | Gunnar Graarud und Arno Landmann, Orgel | Berta Malkin v. National-Theater Kapellmeister Fritz Zweig am Flügel.

Kartenverkauf durch das Mannheimer Musikhaus

Preise der Plätze einschl. Steuer: Mk. 15.00, 11.70, 7.50, 3.90.

Kolosseum-Lichtspiele

Ab heute! In beiden Theatern! Ab heute!

Fünfter und letzter Teil des amerikanischen Sensations-Raubtier-Dramas:

Der Goldschatz in der Vulkan-Höhle

6 sensationelle Akte

Der Todeslauf! Indianer-Drama in 4 Akten

Des großen Erfolges wegen bis Donnerstag als Einlage:

Das Mädchen aus der Ackerstrasse (II. Teil)

Von 7 1/2-8 Uhr.

Walhalla-Lichtspiele

Schwere frische Landeier Stück Mk. 2.- Wiederverkäufer billiger. 3378

Vereinigte Eiergroßhändler G. m. b. H.

J. Durler, G 2, 13, Ph. Leininger Ww., T 3, 23

Gebrüder Schneider, Q 3, 15, E. Strauß, Q 3, 17

Peter Rommels, H 1, 15.

Kassenschr. und Registrierkassen Spezialgeschäft G. MERKLE HEIDELBERG GÖßSTRASSE 1 TEL 2230

Verkaufe ab Mittwoch früh 8400 Eine Partie Hammel-Lämmer pro Pfund Mk. 8.- und Mk. 9.- Benno Baum Schweizingerstr. 44 Telefon 7708.

Fr. Fiedler, Q 2, 20 empfiehlt diese Woche erstklassiges prima junges Masthammelfleisch pro Pfund 10 und 11 Mt. Lange, Leber, Niere billigst sowie solange Vorrat Kalbfleisch pro Pfund 13.50

Bestes Spezialgeschäft am Platz.

Wegzugshalber sof. zu verkaufen: Platz mit freiw. Wohnung 4 Z. Zimmer u. Küche, Garten, Stallung große Lagerhalle aus Holz mit Toreinfahrt, geeignet für jedes Geschäft. 1042 Stamm, Spelzengärten, Reihe 2, Nr. 40

Junge laubere Frau nimmt noch Kunden an im Ausbessern von Wäsche und Kleidern außer dem Hause. Ang. u. E. B. 67 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Warenhaus KANDER Mannheim 5244 Haushaltwaren zu Einheitspreisen: 1 große Porzellantasse, dek. 3.00; 1 Porzellan-Kaffeekanne 3.00; 4 Kompottschalen 3.00; 2 Glibberkörper, normal 3.00; 1 Scher, uch 3.00; 1 Beullensieb 3.00; 1 Blitschneider 3.00; 1 Straßenbosen 3.00; 60 Waschkamm. m. Tasche 3.00; 1 Salatbesteck, Ahorn 3.00; 1 Besteckkasten 3.00; 7 Wassergläser 6.00; 1 Besteckkorb, Metall 6.00; 1 Milchkanne, 1 1/2 Liter 6.00; 1 Springform, Weißblechrd. 6.00; 3 Suppenteller 6.00; 1 Essenträger 6.00; 1 Cocobesen, in. Qualität 6.00; 1 bemalter Korb 6.00; 1 Garderobehalter 6.00; 1 Stahlplatte 6.00; 2 Porzellantassen, dekoriert mit Untertassen 6.00; 1 Etagere f. Gewürzkränch. 9.00; 1 Kakao- u. 1 Teedose, zus. 9.00; 1 Kerbidlampe 9.00; 1 Esenküchen, 12 cm 9.00; 6 Kaffeelöffel, Durania 9.00; 8 Teegläser 9.00; 1 Koshaarhandfeger 9.00; 1 ovale Schlüssel mit Deckel 9.00; 1 Blumenkübel 9.00; 1 Zwiebel- u. 1 Topflappen-Behälter, zusammen 9.00; 1 Satz Gewürzkränchen 12.00; 1 Aluminium-Essenträger 12.00; 1 Emaille-Essenkasse u. Mhp 12.00; 1 Schokoladekanne 12.00; 1 Emaille-Mehlmetz 12.00; 1 Kaffeekanne, 1 Liter 12.00; 6 Bierbecher 12.00; 1 Kuchenteller, Horn 12.00; 1 Kinderstuhl 12.00; 1 Glasschale, 20 cm u 6 Teller 12.00; 1 Wandteller 12.00; 1 Kakao- u. 1 Teedose, Delt 15.00; 1 Pflanztopf, schwere Emaille mit Decol 15.00; 1 Reisetasche 15.00; 1 Emaille-Eimer 15.00; 1 Stielgut-Waschkrag 15.00; 6 Emaille Durania 15.00; 1 Wärmflasche 15.00; 1 Kuchenteller 15.00; 1 Yonnen-Etagere, Buchen 15.00; 1 Fam. floorrahmen 15.00; 1 Glasschale 15.00.

Versteigerung.

Freitag, den 11. März 1921, nachmittags 2 Uhr verweigere ich in Mannheim, Zeilstraße 19/21 meistbietend gegen Barzahlung: 3390

- 1 Arbeitspferd, Braunstute, 9-10 Jahre alt
1 Arbeitspferd, Fuchswallach, 11-12 Jahre alt
1 Paar Chaiselgeschirre, Silber platt.
1 kompl. Fuhrgeschirr (Spigen-Kummet)
2 Spigen-Kummete
1 Spigen-Kummet, einspannig, komplett
1 Zweifpänner-Patent-Seberrolle, 80-100 Str. Tragkraft
2 Zweifpänner-Patent-Seberrollen, 40-50 Str. Tragkraft
1 Einpänner-Wagen, ca. 25 Str. Tragkraft
1 Einpänner-Rolle, ca. 25 Str. Tragkraft
1 Zweiräder-Handwagen
1 Coupé, 1- und 2-spännig, bestens erhalten.
Die Wagen und Geschirre befinden sich in gutem Zustande.

Georg Landfittel Ortsrichter. - Tel. 7309.

Wöchnerinnen kaufen gut und billig Verbandwatte Gummiunterlagen Irrigateure Lysol, Lysoform in der 574 Storch-Drogerie, Marktpl., R 1, 6.

Unterricht. Come and join our English conversational circle held by an English lady every Monday & Thursday at 6 o'clock at the D. E. F. School, O G. B. 57

Planistin Luise Schatt-Eberts erteilt ihren Unterricht für Anfänger, Vorgeschr. und Berufsausbildung Waldparkstrasse 27a. Zu sprechen nach telefonischer Anmeldung. Rufnummer 5094. 3354

Vermischtes. Korbflechter! (Stuhlflechter) Wo könnte älterer Mann, fast erblindet, diesen Beruf erlernen. Einige Vergüt. zugeführt. Angebote u. D. K. 60 an die Geschäftsstelle. \*1549

5. März Vortrag des Freiherrn u. Reichens, bitte die jüngere der beiden Damen, die von links an der 1. Stüle saßen, um Adresse, Zutritten unt. E. H. 73 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. \*1605

Möbel auf Teilzahlung Komplette Schlafzimmer Komplette Küchen Chaiselungen und Sofas Kleiderschränke Bettstellen einzelne Küchenschränke Tische und Stühle Günstige Zahlungsbedingungen bei 2205 Jul. Jttmann Nachf. Mannheim, H 1, 8

Granit-Linoleum zum Auslegen von Zimmern, ca. 2 mm stark, durchgemästert Mtr. 69.50

Echten Honig Bob. Herkunft, 1/2 1 1/2 Liter bei 5 Pfd. 4 50 Pfd. bei 10 Pfd. 1 1/2 Liter, billiger. Gefäße mitbringen. 2219 Rothweiler, S 1, 16, 2 Tr.

Damen-Mäntel Kostüme, Kleider, Stolen werd angef. u. umgearbeitet. Keine Beblennung. F 3, 5.

Herrenstoffe in nur guten Qualitäten, keine Futterstoffe empfiehl. 564 August Weib, R 1, 7, III. Entlaufen weih u. rotgefärbter Spaniel Skjuzeren gegen jede Belohnung. 2225 Brauerei Huberck, Q 4, 11 Der Verkauf wird gemacht.

Heute nacht entschleef nach längerer Krankheit mein geliebter Mann und Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel \*1638

# Herr Albert Bronn

**Oberstationskontrollleur**  
im Alter von nahezu 62 Jahren.  
Seckenheim (Staatsbahnhof), 7. März 1921.  
In tiefer Trauer:  
**Lina Bronn, geb. Rapp**  
**Richard Bronn.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. ds., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle Seckenheim aus statt.

### Statt Karten.

## Danksagung.

Für die überaus zahl reichen Beweise herzlichster Teilnahme an dem so schmerzlichen, unheilbaren Verluste meiner innigstgeliebten Gattin und treubestorgten Mutter, unserer unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

# Rosa Kammermayer

sowie für die ehrenvolle große Beteiligung an den Trauerfeierlichkeiten und die vielen herrlichen Blumenspenden, spreche ich hiermit auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank aus.  
Mannheim (Tullastraße 10), März 1921.

In tiefstem Schmerze:

## Alois Kammermayer und Sohn

im Namen der Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines teuren Gatten, unseres guten Vaters, Grossvaters, Onkels und Schwagers, Herrn

# Gerhard Sieber

sagt innigsten Dank, insbesondere Herrn Dr. Kieller und den Schwestern vom Theresienhaus für die liebevolle Behandlung und Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

## Frau Margareta Sieber.

MANNHEIM, den 7. März 1921. 3402

### Statt Karten.

Als Vermählte grüssen

## Hermann Garncarz

**Käthe Garncarz geb. Schloesser**  
Mühlheim-Ruhr Mannheim-Waldhof  
Styrum-Oberhansenerstr. 58 Hubenstr. 19  
8. März 1921. \*1594

### Statt Karten.

Die glückliche Geburt

## Stammhalters

wirgen hoch erfreut an \*1669  
**Heinrich Wellenreuther**  
u. Frau Rosa geb. Nechenauer  
Mannheim (Dammstr. 45), den 7. März 1921

## Endlich

eine la. Gelegenheit zur Selbständigmachung! So vielfach die Klagen über die hohe Gasrechnung an der Tagesordnung sind, so vielfach kann auch unser **gasparender**, von den Hausfrauen längst ersehnter Millonenartikel (D.R.G.M.) abgesetzt werden. — Durch staatl. Prüfung wurde festgestellt, daß ohne Benützung des Artikels beim Kochen **fast 50% mehr Gas** verbraucht werden. Den Alleinvertrieb vergeben wir an nur **energieische Persönlichkeit** oder Firma, welche diese einzig dastehende Gelegenheit wirklich auszunutzen versteht. E342

**Verdienst unbegrenzt!**  
Zur Uebernahme sind Mk. 10.000.— erforderlich. Gebl. Angebote an Deutsche Spargas-Gesellschaft m. b. H., Nürnberg.

## selbständig!

Jünger Kaufmann sucht in gutem Hause

## Kost u. Logis

Ang. u. O. G. 182 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

### Offene Stellen

# Vornehme Existenz!

Gebildetem, repräsent., umsichtigen Herrn geeigneter Alters (Offizier, Akademiker bevorz.) ist Gelegenheit geboten, durch Uebernahme der Zweigstelle eines gut eingeführten Instituts mit nachweisbarem techn. und finanziellen Erfolge sich selbständige, angenehme Position zu schaffen. Erforderl. Vermittel 5000 RM. 230

Kassführ. Angebote mit Lichtbild briefl. unter N. W. 358 an Rudolf Wolff, Würzburg.

Eine süddeutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht für ihre 3344  
**Buchhaltung**  
mehrere gewandte Herren, die schon Vorkenntnisse in der Buchführung haben; denselben soll Gelegenheit gegeben werden, sich mit der vielseitigen Materie gründlich vertraut zu machen, um eventl. später Kassens- und Buchhalterstellen bei Vertretungen vorzunehmen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unter N. W. 173 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Generalvertrieb

elektr. Artikel mit oder ohne Warenbestand sucht 2 leeren Büros und Küchenbenützung ist adäquat. Angebote an \*1597

## Franz Schultz, München

Neuturmstrasse 4.

## Kurz-, Wels- und Wollwaren-Grosshandlung

sucht tüchtigen 3348

## Reisenden

zum baldigen Eintritt.  
Ang. unter N. X. 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Jüngerer redogewandter Reisender

von Schokoladen- und Anderwaren-Grosshandlung zum Besuch von Wärdereien und Regionalwaren-Geschäfte für Mannheim und Umgebung gegen Gehalt und Provision per sofort oder 1. April gesucht. \*1608  
Angebote unter F. C. 65 an die Geschäftsstelle.

## Lehrling

auf kaufm. Büro einer graphischen Anstalt zum 1. April d. J. gesucht.  
Bewerber aus guter Familie mit besten Schulzeugnissen wollen Angebote einreichen unter N. Z. 176 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 5594

## eine Dame

fliegende Aktiengesellschaft sucht zum baldmöglichsten Eintritt für besondere Tätigkeit 3932

## Heirat.

Handwerker (Schneider) etwgl. 40 Jahre, mit Vermögen, sucht die Bekanntschafft ein. alt. Mädchen, tüchtig im Haushalt, Witte Dreifüßler, od. Witwe m. 1 bis 2 Kinder nicht ausgeschlossen zwecks \*15583

## Heirat.

Handwerker (Schneider) etwgl. 40 Jahre, mit Vermögen, sucht die Bekanntschafft ein. alt. Mädchen, tüchtig im Haushalt, Witte Dreifüßler, od. Witwe m. 1 bis 2 Kinder nicht ausgeschlossen zwecks \*15583

## Heirat.

Handwerker (Schneider) etwgl. 40 Jahre, mit Vermögen, sucht die Bekanntschafft ein. alt. Mädchen, tüchtig im Haushalt, Witte Dreifüßler, od. Witwe m. 1 bis 2 Kinder nicht ausgeschlossen zwecks \*15583

## Heirat.

Handwerker (Schneider) etwgl. 40 Jahre, mit Vermögen, sucht die Bekanntschafft ein. alt. Mädchen, tüchtig im Haushalt, Witte Dreifüßler, od. Witwe m. 1 bis 2 Kinder nicht ausgeschlossen zwecks \*15583

Zur Führung einfacher Buchführung und Erledigung einschläg. Kantorarbeiten wird tüchtiger

## Buchhalter(in)

nicht über 30 Jahre alt, per 1. April gesucht. Offerte mit Zeugnis-Schriften und Lichtbild erbeten unter O. R. 199 a. d. Geschäftsstelle. 3398

## Bürofräulein

mit guter Schul- und kaufmännischer Allgemeinbildung, versteht in Stenographie und Schreibmaschine in Vertretungstellung für sofort gesucht. Angebote erbeten an die 3398

## Direktion der

Eitorfer Maschinenbauwerke, Eitorf-Slog.

## Händler und Hausierer

gerucht zum Verkauf von halbfertigen bestellten **Roben und Blusen.**  
Hoher Verdienst.  
Wag. Ochsenhülzel,  
Wag. Ochsenhülzel,  
Anwarwalde,  
bei Chemnitz i. S.

## Lehrling

für Büro und Lager  
für sofort gesucht.  
Jal. Jitmann-Hadravog,  
Möbelhaus, H 1, 8.  
3203

## Lehrmädchen

aus guter Familie, für Schreibarbeiten - Handlung gerucht \*1608  
Heinrich Böhm  
G 3, 8.

## Lehrfräulein

aus guter Familie für bald gesucht. 3917  
Photograph Carl Herz, H 3, 9  
Diensmädchen ges.  
Ruppelstr. 6, IV. L. \*1611

## Mädchen

in gute Geschäftshaushaltung per so. gel. \*1591  
Köhler H. 14, 3.  
Ein gemadetes

## Mädchen

für Zimmerarbeit und eventuell zur Reisebegleitung für ältere Dame in kleinerem Haushalt per 1. April gesucht. 2129  
Angebote unter N. H 158 an die Geschäftsstelle.

## Mädchen

Suche zum 15. März oder später 2161  
über Haushälterin oder Haushälterin, sucht Stelle auch auswärts. \*1555  
Angebote u. D. O. 54 an die Geschäftsstelle.

## Mädchen

Sanb. zuverl. Mädchen  
tagelöhner in H. fein. Haushalt gesucht. \*1562  
D. S. Rheinl. 9, 1 Tr.  
Anständiges fleißiges

## Mädchen

gelucht. \*1543  
G 2, 8, 1 Tr., Marktplatz.

## Fräulein

für nachm. zu 2 Kindern  
gerucht. \*1573  
Hollstr. 27, II.  
Für sofort wird in gut bürgerlichem Haushalt tüchtiges

## Zweitmädchen

gegen hohen Lohn gerucht.  
Director Raugert, E 7, 21.  
Ein braves, sprichsames

## Mädchen

das etwas tüchtiger sein soll  
gerucht. \*1621  
Büchels, Gullenting 24.  
Für herrschaftlichen Haushalt wird zu baldmöglichst. Eintritt per sofort

## Köchin

gerucht. Zweitmädchen  
veranden. 5525  
Frau Krimm,  
Augusta-Strasse 1.

## Dienstmädchen

wenn möglich, nur vornehmliche. Angebote unter E. T. 84 an die Geschäftsstelle. \*1641

## Sofort frei werdende mechanische Werkstätte

mit Einrichtung, Einzelhalle, großem Lagerplatz

und Wohnhaus, zusammen 550 qm in guter Stadtlage **sofort zu verkaufen.** Angebote unter E. U. 85 an die Geschäftsstelle. \*1625

## Günstiger Elektromotoren-Verkauf.

1 Grad Drehstrom 15 PS. 120/220 Volt  
1 " " " 15 " 220/380  
1 " " " 7,5 " 120  
1 " " " 5 " 220/380  
1 " " " 3 " 220/380  
1 " " " 3 " 120/220  
1 " " " 1 " 120/220  
1 Gleichstromdynamo 11 K.W. 220 Volt  
1 Gleichstrommotor 15 PS. 220 Volt.  
1 Gleichstrom-Dauddrehmaschine bis 12 mm Bohrung 220 Volt.  
Billigste Bezugsquelle für gebrauchte und neue elektrische Maschinen.  
3. Heim & Cie., Rudolphshausen a. Rh.  
Weberstraße 16. Telefon 185.

## Klein fahrbare Dampf-Lokomobile

3 bis 4 PS. sofort zu verkaufen.  
Näheres Tel. 5073  
hier. \*1566

## Alleinmädchen

im Haushalt erfahren, bei hohen Lohn gerucht. \*1611  
Zuchtm., Ludenstr. 15, II.  
Tüchtiges

## Alleinmädchen

per sofort oder 15. März gegen hohen Lohn gerucht. \*1611  
Zu erfragen Lottentall-Str. 8/10, 3 St. 2177

## Stellen-Gesuche

## Junger Mann

(ehem. Offizier) sucht Vertrauensstellung.  
Angebote u. E. J. 74 an die Geschäftsstelle. \*1609

## Zuarbeiterin

für Damenkleiderlei (so. gelucht. \*1558  
M. Langenmaier-Wauer,  
Lottentallstr. 4

## Lehrmädchen

aus guter Familie, für Schreibarbeiten - Handlung gerucht \*1608  
Heinrich Böhm  
G 3, 8.

## Lehrfräulein

aus guter Familie für bald gesucht. 3917  
Photograph Carl Herz, H 3, 9  
Diensmädchen ges.  
Ruppelstr. 6, IV. L. \*1611

## Mädchen

in gute Geschäftshaushaltung per so. gel. \*1591  
Köhler H. 14, 3.  
Ein gemadetes

## Mädchen

für Zimmerarbeit und eventuell zur Reisebegleitung für ältere Dame in kleinerem Haushalt per 1. April gesucht. 2129  
Angebote unter N. H 158 an die Geschäftsstelle.

## Mädchen

Suche zum 15. März oder später 2161  
über Haushälterin oder Haushälterin, sucht Stelle auch auswärts. \*1555  
Angebote u. D. O. 54 an die Geschäftsstelle.

## Mädchen

Sanb. zuverl. Mädchen  
tagelöhner in H. fein. Haushalt gesucht. \*1562  
D. S. Rheinl. 9, 1 Tr.  
Anständiges fleißiges

## Mädchen

gelucht. \*1543  
G 2, 8, 1 Tr., Marktplatz.

## Fräulein

für nachm. zu 2 Kindern  
gerucht. \*1573  
Hollstr. 27, II.  
Für sofort wird in gut bürgerlichem Haushalt tüchtiges

## Zweitmädchen

gegen hohen Lohn gerucht.  
Director Raugert, E 7, 21.  
Ein braves, sprichsames

## Sofort frei werdende mechanische Werkstätte

mit Einrichtung, Einzelhalle, großem Lagerplatz

und Wohnhaus, zusammen 550 qm in guter Stadtlage **sofort zu verkaufen.** Angebote unter E. U. 85 an die Geschäftsstelle. \*1625

## Günstiger Elektromotoren-Verkauf.

1 Grad Drehstrom 15 PS. 120/220 Volt  
1 " " " 15 " 220/380  
1 " " " 7,5 " 120  
1 " " " 5 " 220/380  
1 " " " 3 " 220/380  
1 " " " 3 " 120/220  
1 " " " 1 " 120/220  
1 Gleichstromdynamo 11 K.W. 220 Volt  
1 Gleichstrommotor 15 PS. 220 Volt.  
1 Gleichstrom-Dauddrehmaschine bis 12 mm Bohrung 220 Volt.  
Billigste Bezugsquelle für gebrauchte und neue elektrische Maschinen.  
3. Heim & Cie., Rudolphshausen a. Rh.  
Weberstraße 16. Telefon 185.

## Klein fahrbare Dampf-Lokomobile

3 bis 4 PS. sofort zu verkaufen.  
Näheres Tel. 5073  
hier. \*1566

## Alleinmädchen

im Haushalt erfahren, bei hohen Lohn gerucht. \*1611  
Zuchtm., Ludenstr. 15, II.  
Tüchtiges

## Alleinmädchen

per sofort oder 15. März gegen hohen Lohn gerucht. \*1611  
Zu erfragen Lottentall-Str. 8/10, 3 St. 2177

## Stellen-Gesuche

## Junger Mann

(ehem. Offizier) sucht Vertrauensstellung.  
Angebote u. E. J. 74 an die Geschäftsstelle. \*1609

## Zuarbeiterin

für Damenkleiderlei (so. gelucht. \*1558  
M. Langenmaier-Wauer,  
Lottentallstr. 4

## Lehrmädchen

aus guter Familie, für Schreibarbeiten - Handlung gerucht \*1608  
Heinrich Böhm  
G 3, 8.

## Lehrfräulein

aus guter Familie für bald gesucht. 3917  
Photograph Carl Herz, H 3, 9  
Diensmädchen ges.  
Ruppelstr. 6, IV. L. \*1611

## Mädchen

in gute Geschäftshaushaltung per so. gel. \*1591  
Köhler H. 14, 3.  
Ein gemadetes

## Mädchen

für Zimmerarbeit und eventuell zur Reisebegleitung für ältere Dame in kleinerem Haushalt per 1. April gesucht. 2129  
Angebote unter N. H 158 an die Geschäftsstelle.

## Mädchen

Suche zum 15. März oder später 2161  
über Haushälterin oder Haushälterin, sucht Stelle auch auswärts. \*1555  
Angebote u. D. O. 54 an die Geschäftsstelle.

## Mädchen

Sanb. zuverl. Mädchen  
tagelöhner in H. fein. Haushalt gesucht. \*1562  
D. S. Rheinl. 9, 1 Tr.  
Anständiges fleißiges

## Mädchen

gelucht. \*1543  
G 2, 8, 1 Tr., Marktplatz.

## Fräulein

für nachm. zu 2 Kindern  
gerucht. \*1573  
Hollstr. 27, II.  
Für sofort wird in gut bürgerlichem Haushalt tüchtiges

## Zweitmädchen

gegen hohen Lohn gerucht.  
Director Raugert, E 7, 21.  
Ein braves, sprichsames



